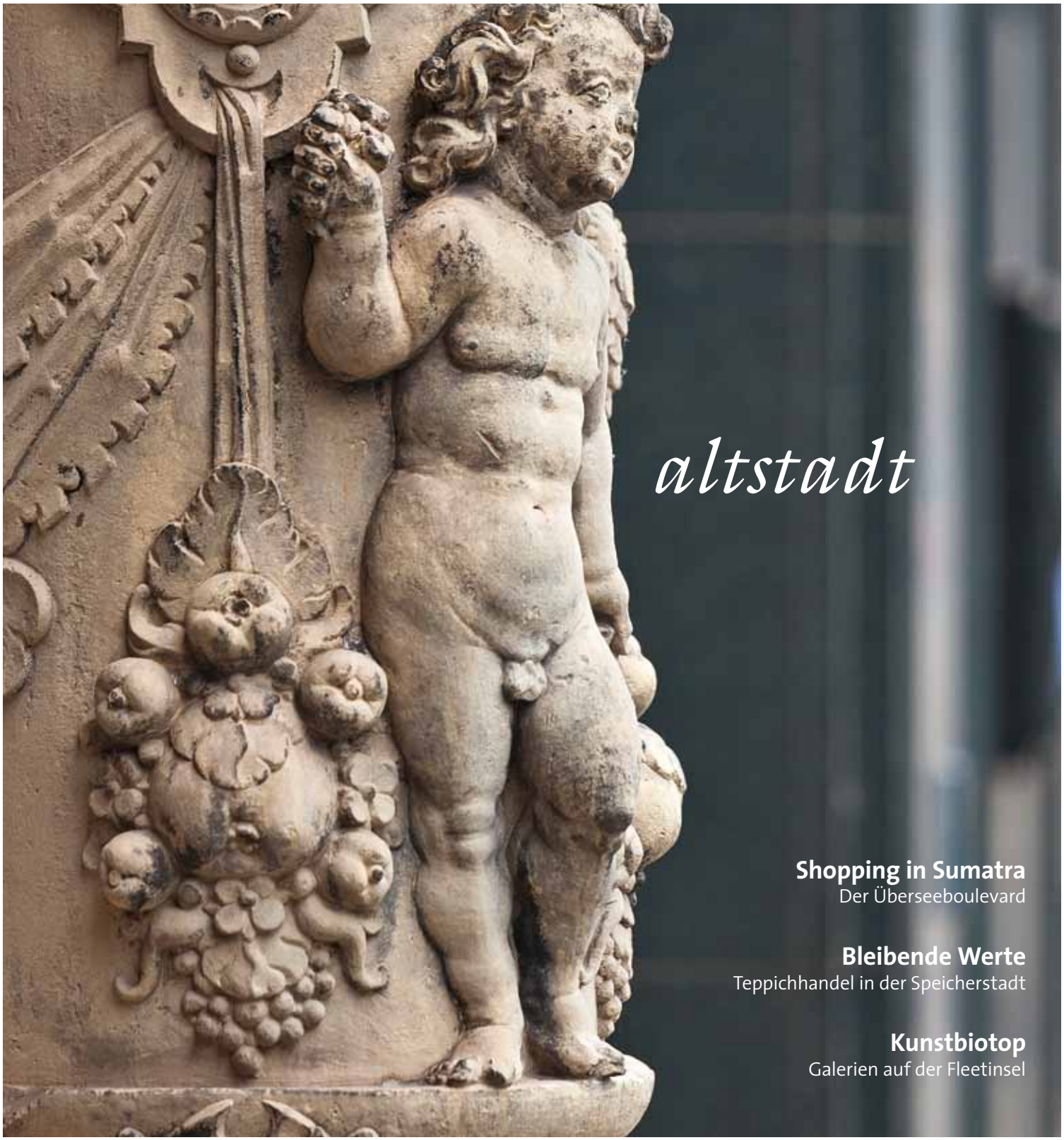
ausgabe 15, september – november 2011

Quartier

Magazin für HafenCity, Speicherstadt und Katharinenviertel



altstadt

Shopping in Sumatra
Der Überseeboulevard

Bleibende Werte
Teppichhandel in der Speicherstadt

Kunstbiotop
Galerien auf der Fleetinsel

Easy to App

Der schnelle Weg aufs iPad.

ALBERT BAUER COMPANIES

Managing *ideas.*

FÜR ALLE UNTERNEHMEN, DIE IHRE KOMMUNIKATION SCHNELL AUF DAS iPAD BRINGEN WOLLEN, HABEN DIE ALBERT BAUER COMPANIES MIT „EASY TO APP“ EINEN EINFACHEN UND SCHNELLEN SERVICE ENTWICKELT.

MIT „EASY TO APP“ ÜBERFÜHREN WIR IHRE BESTEHENDEN KOMMUNIKATIONSMITTEL SACHLICH, SAUBER UND FEHLERFREI IN DAS iPAD-FORMAT. WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE AUF:

albertbauer.com/EasytoApp

Jetzt in der HafenCity!

MAREDO

Ihr Maredo Steak-Restaurant

Coffee Plaza/ Am Sandtorpark 4

(gegenüber den Magellan-Terrassen)

Telefon (040) 22 60 15 28

Täglich durchgehend geöffnet!

www.maredo.de

Wir laden Sie ein!

- saftige Steaks vom Grill
- großes Salatbuffet
- täglich wechselnde Mittagsgerichte
- große Sonnenterrasse

GUTSCHEIN

Als kleinen Willkommensgruß erhalten Sie, bei Abgabe dieses Gutscheins, ein Glas Rotwein (Cabernet Sauvignon; 0,2 l) oder ein Glas Weißwein (St. Helena Chardonnay; 0,2 l) – auf Kosten des Hauses!

Oder wählen Sie alternativ einen Softdrink (0,3 l).

Diese Einladung gilt nur bei Bestellung eines Hauptgerichtes (€ 5,- Mindestverzehr). Einfach vor Bestellung abgeben. Kein Umtausch gegen andere Produkte oder Bargeld. Nur eine Einladung pro Person und Besuch. Einzulösen bis zum 30. November 2011 in Ihrem Maredo Steak-Restaurant am Sandtorpark 4 in Hamburg.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ein herbstlicher Sommer geht langsam zu Ende – vielleicht erwartet uns in ausgleichender Gerechtigkeit dafür ein sommerlicher Herbst? Dem Freizeitangebot im Quartier wäre das zu wünschen. Man kann nicht nur auf den Plätzen und Promenaden am Wasser mehr Zeit verbringen, als es die Sommersaison 2011 zuließ: Mit dem 50. Geburtstag des Museumsfrachters CAP SAN DIEGO, dem Harbour Front Literaturfestival, der literarischen Fahrradtour auf dem Katharinenweg und dem Live-Musik-Wochenende auf dem Vorplatz der Elbphilharmonie stehen allein im September wieder mehrere hochkarätige Kulturveranstaltungen auf dem Programm.

Über die mangelnde Chancengleichheit der „Drei ungleichen Schwestern" wurde schon vor Jahren engagiert diskutiert. Gemeint sind die benachbarten Teilquartiere HafenCity, Speicherstadt und Katharinenviertel: Das avantgardistische Neubauareal am Wasser, die milieugebende und touristisch attraktive historische Speicherstadt und das ein wenig in die innerstädtische Randlage gedrängte Viertel rund um die Hauptkirche St. Katharinen sind völlig unterschiedlich aufgestellt. Nach der schon fast wieder verebbten Aufmerksamkeit in Bezug auf die Bebauung des ehemaligen Schulgeländes nördlich von St. Katharinen schien es uns an der Zeit, die scheinbar unscheinbarste der drei schönen Schwestern einmal nach ihrem Befinden zu fragen. Die Antwort ist nicht erstaunlich: Rund um den renovierten Kirchturm entwickelt sich parallel zu anspruchsvollen Neubau-Architekturen eine vitale, urbane Szene.

Das Neben- und Miteinander von Tradition und Vision gehört zu den Charakteristika unseres Stadtteils. So werden in der Speicherstadt seit Jahrzehnten handgeknüpfte Teppiche mehr oder weniger märchenhafter Provenienz gehandelt, während nur einige Meter weiter in der HafenCity Mobilitätskonzepte der städtischen Zukunft ausgetüftelt werden. Die Aufgabe, hier wie da die richtigen Verknüpfungen zu finden, passt doch hervorragend in das netzwerkende Quartier.

Viel Spaß bei der Lektüre dieser und vieler weiterer Geschichten und einen herrlichen Herbst im Quartier wünscht Ihnen

Thomas Hampel

Thomas Hampel
Herausgeber

KARIN GUENTHER

Dirk Stewen

Ausstellung
ab 3.9.2011

Eröffnung
Freitag 2.9.2011
19 Uhr

Galerie
Admiralitätstraße 71
20459 Hamburg
Telefon +49 40 3750 3450
Fax +49 40 3750 3451
info@galerie-karin-guenther.de
www.galerie-karin-guenther.de

Öffnungszeiten:
Mittwoch–Freitag 13–18 Uhr
Samstag 12–15 Uhr

Fotos: Heinz-Joachim Hettchen (Seite 4 oben), Thomas Hampel (Seite 4 beide unten und Seite 5 links), Manfred Wigger (Seite 5 unten rechts)

Titel: Das vor dem Haus Grimm 12 wiederverwendete Barockportal symbolisiert die Wandlungsfähigkeit der Altstadt rund um St. Katharinen. Das Titelfoto machte Heinz-Joachim Hettchen.

Inhalt

Gezeiten

06 **Die Zeit überbrückt**
Die Ericusbrücke von 1870 ist eines der ältesten Bauwerke im Quartier – nach ihrer Sanierung steht sie Fußgängern und Fahrradfahrern wieder offen.

Titel

altstadt

08 **Hamburgs Mitte**
Politik und Wirtschaft sind auf das Katharinenviertel aufmerksam geworden. Die ruhige Abgeschiedenheit ist vorbei. Wie es am Ende aussehen soll, müssen viele beteiligte Parteien miteinander verhandeln.

Leben

16 **Zu Hause in der Fremde**
Seit 120 Jahren ist die Deutsche Seemannsmission in Hamburg die erste Adresse für Seeleute aus aller Welt, die in der Hansestadt an oder von Bord gehen.

Wirtschaft

18 **Shopping in Sumatra**
Mit dem Überseeboulevard wird die Hauptschlagader des Überseequartiers gebaut. Er wird Flaniermeile, Einkaufsstraße, Arbeitsplatz und Wohnort.

22 **Unter Strom**
Mit E-COLLECTiON und E-MOBiLiTY haben sich zwei Schwesterunternehmen für Energieversorgung und Elektromobilität in der HafenCity angesiedelt.

26 **Bleibende Werte**
Auch wenn die Glanzzeiten des Teppichhandels in der Speicherstadt vorbei sind, wird er auch in Zukunft das Bild im Quartier prägen.

Kultur

30 **Baustellen-Krimi**
Die Elbphilharmonie ist zur stimmungsvollen Kulisse für eine Episode der „Bella Block"-Reihe geworden.

32 **Kunstbiotop**
Die Admiralitätsstraße auf der Fleetinsel ist seit Jahren eine feste Adresse für alle, die Kunst machen, Kunst zeigen und Kunst brauchen.

36 **Im Fokus: Manfred Wigger**
Das Fahren mit dem Schiff und die Romantik des Zwielichts: Zutaten für ruhige Fotos voller Kraft.

Vermischtes

39 **Essen und Trinken**
Beten scheef…

40 **Aus dem Quartier**
Ahoi und allzeit gute Fahrt! – Prosa und Pedale – Ein guter Grund – Teezeit im Wasserschloss – Theater an Bord – Essig und Öl – Jacke wie Hose – Gute Leute – Vor der Haustür – Musik auf den Straßen

45 Gewinnspiel
45 Buchtipp
46 Termine
50 Impressum

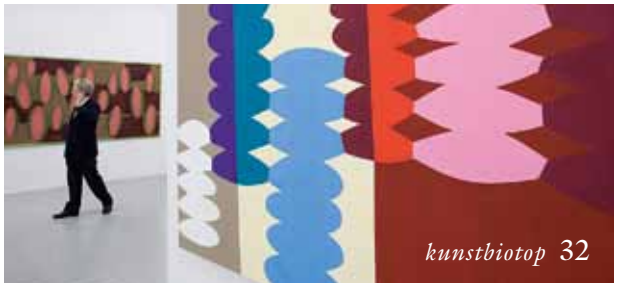


Foto: Archiv Dirk Lawrenz

Die Ericusbrücke 1966: Aus Richtung der Oberhafenbrücke hat man freie Sicht auf die Speicherblöcke V und X der Speicherstadt.

Die Ericusbrücke vor der Demontage im Mai 2011: Am Brooktorkai steht inzwischen das neue Gebäude-Ensemble des Germanischen Lloyd.

Die Zeit überbrückt

Mit der restaurierten Ericusbrücke wird eine der ältesten deutschen Eisenbahn-Drehbrücken bald wieder für Fußgänger und Radfahrer zur Verfügung stehen.

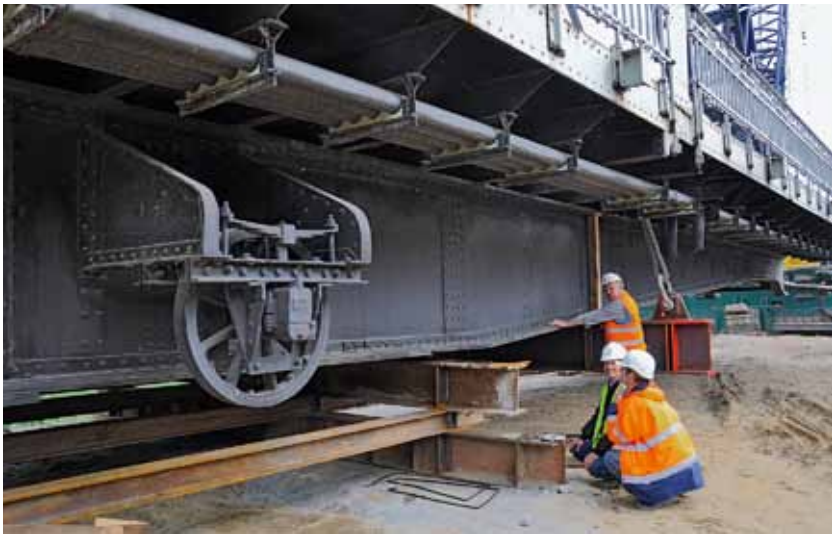
Text: Dierk Lawrenz, Fotos: Thomas Hampel

Bis 1872 entstanden in Hamburg und Altona Bahnen nach Bergedorf, Berlin, Kiel, Lübeck und nach Harburg, beziehungsweise Hannover, Bremen und Cuxhaven. Zwischen Altona und Hamburg sorgte die Verbindungsbahn für durchgehende Züge. Da deren Gleise nicht in den Berliner Kopfbahnhof geführt werden konnten, wurde der Bahnhof Klosterthor gebaut. Aus Altona und Schleswig-Holstein eintreffende Züge hielten auf der linken Bahnhofsseite und fuhren dann direkt in Richtung Berlin weiter. Nach Eröffnung des Hannoverschen Bahnhofs verband man diesen ebenfalls mit der Verbindungsbahn. Die Berlin-Hamburger Eisenbahn hatte bereits kurz nach Eröffnung der Verbindungsbahn eine Güterzugstrecke vom Gleisvorfeld ihres Bahnhofes durch die Bahnhofstraße und über den Oberhafen hinweg zum Theerhof eröffnet: die ersten Gleise der Hafenbahn.

1870 wurde die Ericusbrücke als kombinierte Eisenbahn- und Straßenbrücke gebaut, um die Poggenmühle mit der Stockmeyerstraße zu verbinden, wo damals bereits Vorbereitungen für den Bau des neuen Hannoverschen Bahnhofs vorangetrieben wurden. Die genietete, mit zwei Stützrädern versehene Stahlbrücke ruht auf einem Mittelpfeiler aus Sandstein und hat zwei unterschiedlich lange Arme aufzuweisen. Während der Nordarm einen Radius von nur 17,7 Metern misst, hat der Südarm eine Länge von 18,04 Metern. Die Breite der Brücke beträgt 8,90 Meter. Wie zu jener Zeit üblich, führte man auch diese Brücke beweglich aus, um den Binnenschiffsverkehr nicht zu behindern.

Nach Aufnahme des Bahnbetriebs am Hannoverschen Bahnhof wurden auf der bisher für den Güterverkehr vorhandenen Strecke und der Ericusbrücke auch Personenzüge überführt, die über die Verbindungsbahn von Schleswig-Holstein und Altona am Klosterthor eingetroffen waren. In Schrittgeschwindigkeit und in Begleitung eines vorauslaufenden, eine Flagge schwenkenden Eisenbahners ging es durch die Bahnhofstraße, über den Oberhafen zum Brooktor, dort abzweigend über die Ericusbrücke und über den Bahnhofsvorplatz durch das Portal in den Hannoverschen Bahnhof. Züge aus Harburg mussten über dieses Gleis in gleicher Weise überführt werden. Die Ericusbrücke nahm für etwa drei Jahrzehnte den gesamten Schienen-Personenverkehr mit täglich etwa 15 Zugpaaren auf.

Schließlich wurde die Trasse der Verbindungsbahn auf einen Damm verlegt, sodass der Straßenverkehr ungehindert fließen konnte. 1906 nahm der Hauptbahnhof den Betrieb auf, der eine direkte Strecke nach Harburg erhielt und der direkt von Personenzügen angefahren werden konnte. Mit der Inbetriebnahme der Oberhafenbrücke im Jahre 1906 verlor die Ericusbrücke dann schlagartig ihre Bedeutung. Zwei Jahre später wurde ihr Gleis ausgebaut, und die Brücke diente nur noch im Verlauf der Lohsestraße dem örtlichen Straßenverkehr. Bis 1948 konnte die Brücke noch gedreht werden, danach wurde sie festgesetzt. Zur Zeit wird sie renoviert und kann bald ihr neues Leben als Fußgängerbrücke zwischen den Neubauten an Ericusspitze und Brooktor und dem neuen Elbtorquartier fortsetzen.



Die vom Fundament gehobene, über 100 Tonnen schwere Ericusbrücke wird inspiziert. Im Vordergrund das Laufrad der Drehvorrichtung.

Hamburgs Mitte

Das Katharinenviertel ist zurück ins Stadtzentrum gerückt. Nach Jahren der Abgeschiedenheit stehen jetzt umfangreiche Entwicklungen an.

Text: Nikolai Antoniadis
Fotos: Heinz-Joachim Hettchen

Obwohl inmitten der Stadt gelegen, scheint das Quartier zwischen City und HafenCity weit entfernt vom Pulsieren der Großstadt.

Kaum ein Ort im Viertel, von dem aus der Turm der Katharinenkirche nicht zu sehen ist. Die Kirche und ihr Kirchhof sind der ideelle und räumliche Mittelpunkt des gesamten Quartiers.

Eingeklemmt zwischen Zollausland und Stadtautobahn ist das Katharinenviertel viele Jahre unbeachtet geblieben. Obwohl der Wiederaufbau des Viertelchens nach den schweren Zerstörungen des Krieges nicht an allen Stellen gleichermaßen gelungen ist, wirkt es heute, wenngleich leicht verschlafen, teilweise geradezu idyllisch. Mit dem Fall des Zollzauns und dem Bau der HafenCity ist es nun aber innerhalb weniger Jahre von einer Randlage in die Stadtmitte gerückt. Der Dornröschenschlaf ist vorbei.

Die Schlagzahl von Passanten, die das Quartier auf dem Weg zwischen Innenstadt und HafenCity durchlaufen, wird sich stark erhöhen. Um ihnen den Weg angenehmer zu machen, wird darüber nachgedacht, die Bürozeile entlang der Mattentwiete aufzubrechen und mit Cafés und Spezialgeschäften zu durchsetzen, um mehr Leben auf die Straßen zu holen. Bedeutender wirkt sich aber der Umstand aus, dass inzwischen auch die Immobilienwirtschaft auf das Quartier aufmerksam geworden ist. Wohnen in der Stadt ist attraktiv geworden. Und die Politik ist willens, Wohnraum in der Stadt zuzulassen.

Büros zu Wohnungen

Erste Projekte sind bereits auf dem Weg. So ist die Katharinenschule abgerissen worden, um an ihrer Stelle das neue „Katharinenquartier“ zu bauen. Auch auf dem Gelände zwischen Reimerstwiete, Katharinenfleet und Katharinenstraße, auf dem unter anderem noch die Seeberufsgenossenschaft steht, werden Wohnungen entstehen. Daran lässt sich bereits ablesen, welche Potenziale in diesem eng bebauten Gebiet genutzt werden sollen. Die Umwandlung von Büro- und Gewerbeflächen für Wohnungen ist jüngstens viel diskutiert worden. Hamburg braucht Wohnungen, jedes Jahr etwa 5.000 bis 6.000. Gebaut werden aber seit zehn Jahren im Jahresdurchschnitt lediglich 3.700 Wohnungen. Gleichzeitig sieht man beachtlichen Büroleerstand und ungenutzte Gewerbegebiete. Was könnte naheliegender sein, als diese Flächen für Wohnungen zu verwenden? Dass das nicht ohne Weiteres möglich ist, hat Hamburgs Wohnungsbaukoordinator Michael Sachs im vergangenen Februar unter anderem der Handelskammer angekreidet, die diese Umwidmung als wirtschaftsfeindlich bezeichne. Vertreter der Wohnungswirtschaft, die in der Handelskammer vertreten sind, gaben den Schwarzen Peter an die Behörden weiter, von denen schlichtweg keine Genehmigungen für eine Umwidmung zu erhalten seien. Die Bezirkspolitik wiederum spielte den Ball an die Wirtschaftsbehörde weiter, die dafür alternative Gewerbestandorte

„Das Katharinenviertel wird ein Alternativentwurf zur HafenCity, zumindest eine attraktive Ergänzung."

anbieten müsse. Mit der Generalplanung für die Innenstadt, die vor ein paar Jahren entworfen wurde, konnte eine rechtliche Hürde genommen werden, denn die bisher gültige Baupolizeiverordnung aus dem Jahre 1938 hatte bisher dort keine Wohnungen zugelassen, wo Geschäftsbereiche ausgewiesen waren. In diesem Licht will Bezirksamtsleiter Markus Schreiber den Abbruch der Büros rund um die Seeberufsgenossenschaft und die dort geplanten 150 Wohnungen als positives Signal verstanden wissen. Als Bauherr tritt hier maßgeblich die Firma Otto Wulff auf, wobei ein kleineres Grundstück vom Projektentwickler Hamburg Team gekauft wurde, das sich der laufenden Projektentwicklung anschließt. Im Gespräch ist auch die Baugenossenschaft Freier Gewerkschafter (BGFG), die sich möglicherweise ebenfalls beteiligen wird.

Think Big

Um lebendige Wohnquartiere zu schaffen, wird es nicht ausreichen, einen Wohnblock mit ein paar Geschäften, Kiosken und Cafés im Erdgeschoss zu bauen. Wenn die Innenstadt für mehr Menschen, besonders auch für Familien eine interessante Alternative zur Vorstadt oder auch den bekannten Trendvierteln werden soll, muss der Wohnungsbau ergänzt werden, zum Beispiel durch Kindergärten, Schulen oder Supermärkte. Da sich diese Art Nahversorgung für einen isolierten Wohnblock natürlich nicht lohnt, wird eine Vernetzung zwischen den neuen Wohngebieten nötig werden. Deshalb werden Projekte wie in der Katharinenstraße, an der Willy-Brandt-Straße oder am Alsterfleet, wo ab 2012/13 anstelle des dortigen Parkhauses Wohnungen geplant sind, von den Stadtplanungsbehörden zusammengedacht. Die neuen Quartiere brauchen eine vernünftige Anbindung an die restliche Stadt, was im Fall des Katharinenviertels nicht ohne einigen Aufwand umzusetzen ist. Eine Möglichkeit, es aus seiner Insellage zu befreien, führt über den Hopfenmarkt. Gegenwärtig scheint er denkbar ungeeignet. Er ist weder besonders attraktiv, noch besonders gut erreichbar. Aber hier hat die Stadt umfangreiche Pläne. So wird darüber verhandelt, ob der Gebäudekomplex neben der Nikolaikirche, in denen die Allianz und der Kirchenkreis Hamburg-Ost ansässig sind, nicht saniert, sondern abgerissen wird, um dem Mahnmal wieder eine angemessene Bedeutung zu geben und die Kirchturmsilhouette der Innenstadt wiederherzustellen. Für eine Neugestaltung des Hopfenmarkts wird voraussichtlich noch in diesem Herbst ein Wettbewerb ausgeschrieben. Das wird unter anderem durch die Entscheidung des Senats möglich, die Parkplätze am Hopfenmarkt, am Adolphsplatz und am Burchardplatz in Tiefgaragen zu verlegen. Diese Entscheidung schafft mit dem Hopfenmarkt nicht nur ein mögliches Entree zum Katharinenviertel, sondern wird vielleicht auch zum

Vorbild für das Viertel selbst. Denn das Parkhaus in der Neuen Gröningerstraße muss in naher Zukunft ebenfalls saniert werden. Man wird zwar nicht gänzlich darauf verzichten, weil dort Baulasten eingetragen sind, das heißt anliegende Gebäude nutzen hier Parkplätze, um ihre Stellplatzauflagen zu erfüllen. Es wird aber überlegt, auch hier eine Tiefgarage zu bauen und gleichzeitig zwei bis drei obere Stockwerke für Wohnraum zu nutzen. In diesem Zuge wäre auch denkbar, im Erdgeschoss Geschäfte unterzubringen, mit denen das Gebäude Kontakt zu seiner Umgebung aufnehmen kann.

Es ist offensichtlich, welche unterschiedlichen Interessen hier berührt werden. Wie daraus Konflikte entstehen, haben die Pläne von Hochtief an der Willy-Brandt-Straße gezeigt. Die einen wollten eine optimale Lärmabschottung, die anderen optimale Sichtachsen. Gleichzeitig führt ein hoher Grundstückspreis dazu, dass Investoren wie Hochtief ihn mit einer stärkeren Ausnutzung der Fläche kompensieren müssen, zum Beispiel über zusätzliche Stockwerke. Als der Entwurf wegen erheblicher öffentlicher Kritik nachgebessert wurde, konnte Hochtief das Grundstück nicht mehr auf die Weise zu Geld machen, die ursprünglich mit der Stadt vereinbart worden war. Dem Vernehmen nach musste die Stadt daraufhin den Verkaufspreis nach unten korrigieren.

Wachsendes öffentliches Interesse hat Bürgerbeteiligung inzwischen zu einem Schreckgespenst für Bauunternehmungen werden lassen. Beispiele gibt es reichlich, vom Domplatz bis zum Gängeviertel, von der Gruppe „Recht auf Stadt“ bis zum Hochtief-Projekt im Katharinenquartier, gegen dessen ursprüngliche Pläne sich seinerzeit auch Frank Engelbrecht, Pastor der Kathari-

Obgleich über viele Jahre durch die Willy-Brandt-Straße und das Zollausland der Speicherstadt vom Rest der Stadt abgeschnitten, hat sich das Katharinenviertel als gewachsenes Quartier mit eigenem Charakter entwickelt.

Einige Stockwerke des Parkhauses in der Neuen Gröningerstraße könnten im Zuge der anstehenden Sanierung in Wohnungen umgewandelt werden.

nenkirche, stark gemacht hat. „Bürgerbeteiligung", sagt er, „heißt heute häufig, Bürger vor vollendete Tatsachen zu stellen. Das schafft Frustration und Misstrauen. Man muss an anderer Stelle anfangen und nach Multiplikatoren suchen, die frühzeitig in die Planungen eingebunden werden." Für diese Idee hat er in der Baugenossenschaft Freier Gewerkschafter (BGFG) einen starken Partner gefunden. Zusammen haben sie im vergangenen August Anwohner, Genossenschaften, Bauunternehmer und Projektentwickler zu einem Gedankenaustausch in die Katharinenkirche eingeladen.

Die Erfindung des Quartiers

Die BGFG, der Bauverein der Elbgemeinden und die Genossenschaften Hansa und Bergedorf-Bille unterhalten zusammen mit der SAGA GWG ungefähr 230 geförderte Wohnungen im Viertel; es gibt also bereits eine ansässige Bevölkerung, auch wenn sie sich in den kommenden Jahren vervielfachen wird. Neben den Anwohnern und der Kirche ist aber seit langem auch Vertretern der Wohnungswirtschaft an dem kleinen Viertel gelegen, und zwar nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen. Zum Beispiel die Vorstände der BGFG Ingo Theel und Peter Kay, die zusammen mit der Katharinenkirche im Sommer 2010 die „WM am Fleet" auf die Beine gestellt haben. Oder Andreas Ibel, Landesvorsitzender des Bundesverbands freier Wohnungs- und Immobilienunternehmen (BFW), der zu den Mitbegründern des Katharinenfests gehört. „Das Katharinenviertel wurde jetzt plötzlich entdeckt", sagt er. „Die Zukunft wird mehr Menschen, aber auch mehr Arbeit ins Quartier bringen. Das ist gut. Dabei muss der Charakter des Ortes erhalten bleiben. Dieser Charakter muss aber auch identifizierbar sein. Das Quartier muss also gewissermaßen erst einmal erfunden werden."

Eine herausragende Rolle dabei spielt die Katharinenkirche. Anders als etwa St. Jakobi oder St. Petri ist sie in einem gewachsenen Wohnquartier verwurzelt und ist sehr aktiv dabei, die Entwicklungen im Quartier mitzugestalten. So wurde es zwar allgemein als Erfolg gewertet, als beim Hochtief-Projekt eine Verteilung von 60:40 zugunsten von Wohnungen gegenüber Büros durchgesetzt werden konnte, aber Frank Engelbrecht ging das eigentlich noch nicht weit genug. Die Frage danach, wer die Wohnungen bezieht, wird allein über den Mietpreis gesteuert. Entscheidend für die Entwicklung ist aber nicht nur die Anzahl von Wohnungen, sondern auch, wer sie sich leisten kann. Mietpreise haben langfristig auch immer Auswirkungen auf den sozialen Frieden. Die Spaltung in reiche und arme Viertel, in teure und bezahlbare, liegt nicht im Interesse der Stadt. Peter Jorzick, Geschäftsführer von Hamburg Team, hat vor diesem Hintergrund kürzlich daran erinnert, wie Wohnungsnot in den 1960er und 1970er Jahren beantwortet wurde, nämlich mit dem Bau minderwertiger Quartiere, die später Sanierungsgebiete wurden.

Um die hohe Nachfrage nach Trend-Gegenden wie St. Pauli oder Ottensen nicht weiter zu erhöhen und die Mietspirale nach oben zu drehen, verfolgt die Stadt auch das Ziel, die Qualität anderer Stadtteile zu verbessern. Deshalb soll Wohnen im Katharinenviertel auch nicht ausschließlich über die Nachfrage gesteuert werden. „Das Katharinenviertel wird ein Alternativentwurf

Besondere Werte sollte man zu schätzen wissen. Gerne bewerten wir Ihre Immobilie unverbindlich und marktorientiert!

Hamburg-HafenCity
Telefon +49-(0)40-360 99 69 0
HafenCity@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/hafencity
Immobilienmakler

ENGEL&VÖLKERS®

In den kommenden Jahren werden Baustellen in dem kleinen Quartier rund um die Katharinenkirche zu einem gewohnten Bild werden.

zur HafenCity, zumindest eine attraktive Ergänzung", erklärt dazu Andreas Ibel vom BFW. „Hier wird es Wohnen in einem gewachsenen Quartier geben, sehr viel gemischter als in der HafenCity."

Damit das wahr werden kann, müssen einige Hürden genommen werden. Drei Viertel der Hamburger Haushalte haben ein Nettogehalt unter 3.200 Euro im Monat. Für sie sind Mieten über 5 bis 8 Euro pro Quadratmeter unerschwinglich. Bauen in der Innenstadt ist aber teuer. Die Grundstückspreise sind hoch, ebenso die Baukosten. Außerdem hat die Nachfrage den Wohnungsbau zu einem lukrativen Markt gemacht. Bezahlbare Wohnungen in der Innenstadt zu schaffen, ist daher grundsätzlich problematisch. Die Stadt kann dabei nur sehr begrenzt mitsteuern, besonders wenn sie die Grundstücke nicht selbst verkauft, sondern sie privat den Besitzer wechseln wie im Fall des aktuellen Vorhabens der Firma Otto Wulff. Was könnte sie abhalten, maximalen Gewinn anzustreben?

Stefan Wulff, Geschäftsführer des Unternehmens, hat bei der ersten Wohnungsbaukonferenz des Bezirks Mitte im vergangenen Februar die Antwort selbst gegeben: eine andere Mentalität. Das Verantwortungsbewusstsein der Bauherren, erklärte er, habe sich in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Auch Bürgerbeteiligung ist für ihn prinzipiell kein Problem, im Gegenteil sei sie notwendig, damit sich Investoren und Bauherren beim Wohnungsbau frühzeitig gegen Verzögerungen oder sogar Nachbesserungen absichern könnten. Deshalb ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass er hinsichtlich des Bauvorhabens im Katharinenviertel Gespräche mit der BGFG führt. Dabei müssen natürlich auch Ingo Theel und Peter Kay von der BGFG ausrechnen, zu welchen Preisen sie an diesem Ort bauen können und ob ihre Mitglieder diese Beträge zahlen wollen. Letztlich müssen alle wirtschaftlich arbeiten. Das gilt für Hochtief genauso wie für die BGFG und Otto Wulff. So hat Stefan Wulff deutlich gemacht, dass bei den beiden aktuellen Bauvorhaben seines Unternehmens in der Innenstadt, in denen es um den Bau von 220 Wohnungen geht, Mieten unter 12 bis 13 Euro pro Quadratmeter nicht möglich seien. Wenn sich an diesem Rahmen nichts Grundsätzliches ändert, hat die Innenstadt als durchmischter Wohnraum keine Zukunft. Ein Versuch, diesen Kreislauf zu durchbrechen, ist die Initiative des neuen Senats, Verkäufe stadteigener Grundstücke nicht mehr in einem Höchstpreisverfahren, sondern in einer Art Konzeptvergabe abzuwickeln: Dabei entfallen bei der Bewertung von Angeboten 70 Prozent auf die Qualität des Konzepts und 30 Prozent auf den Preis. Damit soll auch die Finanzbehörde angehalten werden, ihr Immobilienmanagement nicht als Geldquelle zu nutzen, sondern auch für sozialpolitische und stadtplanerische Zwecke.

Entscheidend für die zukünftige Entwicklung des Katharinenviertels ist nicht allein die Anzahl verfügbarer Wohnungen, sondern vor allem, wer sie sich leisten kann.

Wachgeküsst

Zusammenkünfte wie die Gesprächsrunde in der Katharinenkirche oder auch die Wohnungsbaukonferenz des Bezirks Mitte haben gezeigt, dass die meisten Beteiligten, ob Kirche oder Bauherren, Behörden oder Genossenschaften, ein ähnliches Ziel verfolgen, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen: die Entwicklung bezahlbarer, attraktiver und konfliktfreier Quartiere. Die anstehenden Entwicklungen werden das Katharinenviertel bald aus seinem Dornröschenschlaf holen. Darin sind sich ebenfalls die meisten einig. So sagt Ingo Theel, der aus seinem Büro auf das Nikolaifleet und das kleine Quartier blickt: „Ich bin zwar kein Prinz, aber ich würde es trotzdem gerne wachküssen."

Klar zum Entern.

In der HafenCity läuft die neue Haspa vom Stapel.

Bei diesem Landgang gibt es eine Menge zu erleben. Zur Eröffnung unserer zweiten Filiale in der HafenCity geben wir ein echtes Fest. Es erwarten Sie der bekannte Shantychor „De Tampentrekker“ sowie das rasante Improvisationstheater „Steife Brise“. Ein Erlebnis für Ihren Gaumen bieten die maritimen Köstlichkeiten auf unserem lütten Fischmarkt. Kommen Sie vorbei.

Donnerstag, den 22.09.2011 von 11.00 - 20.00 Uhr.
Überseeboulevard 5, HafenCity.

Meine Bank heißt Haspa.

Haspa
Hamburger Sparkasse

haspa.de

Foto: Inka Peschke

Während philippinische Seeleute im Restaurant der Mission auf ihr Essen warten, finden sie die Zeit für ein Erinnerungsfoto.

Zu Hause in der Fremde

Die Hamburger Seemannsmission bietet Seeleuten aus aller Welt für die Zeit ihres Aufenthalts ein kleines Stückchen Heimat.

Text: Nikolai Antoniadis

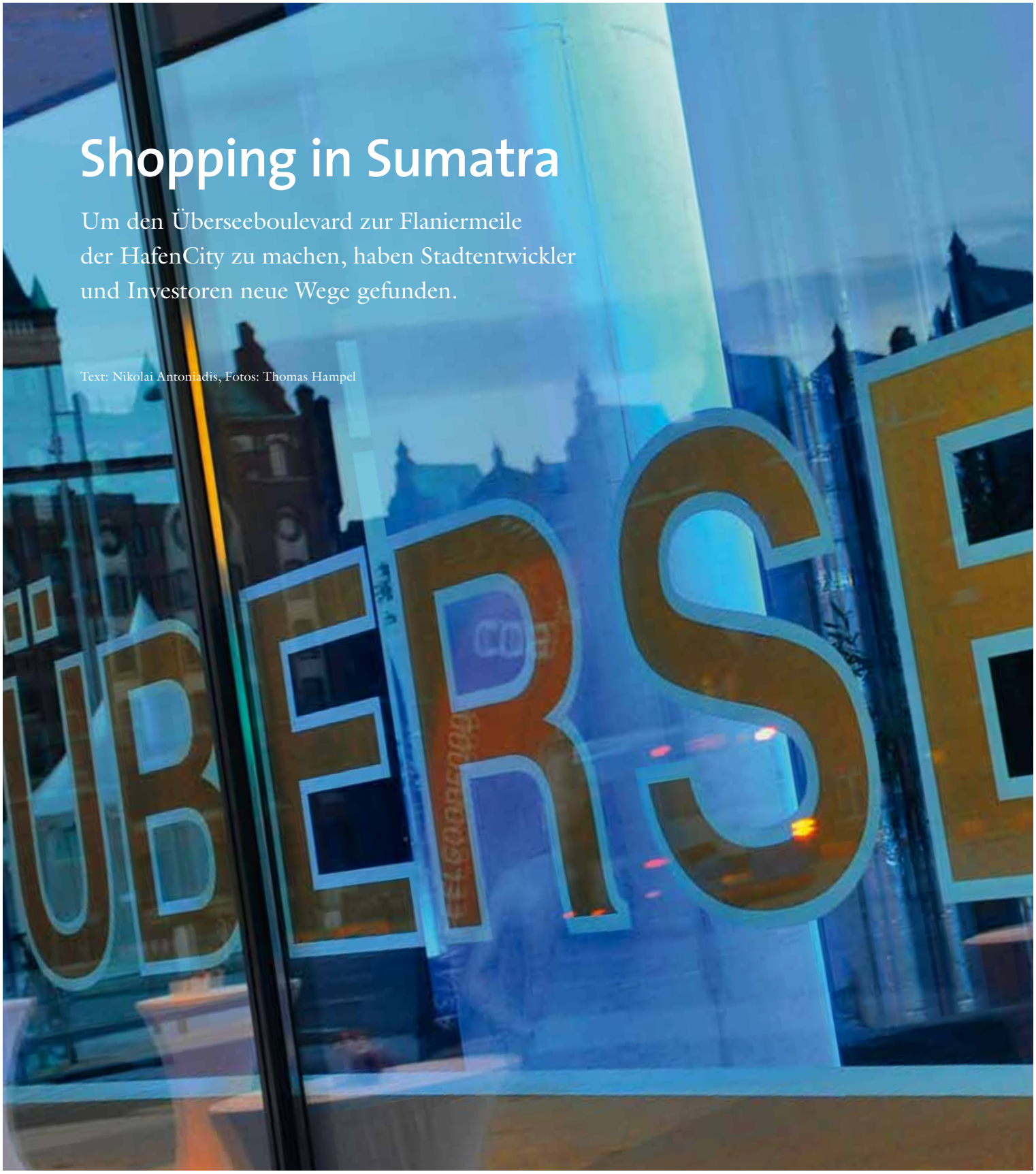
Der gemeine Seemann ist „vor oder nach der Abmusterung durch die Versuchungen des Hafenlebens stark gefährdet. Er bedarf gerade dann der bewahrenden und sein sittliches und religiöses Leben schützenden Fürsorge der Mission." So sah es Julius Jungclaußen, seit 1891 als Seemannspastor des „Hülfskomitees für deutsche Seemannsmission". Das Komitee, später in „Deutsche Seemannsmission in Hamburg" umbenannt, war im selben Jahr von einer Gruppe aus Reedern, Kaufleuten und Politikern gegründet worden, um den Missständen im Landleben der Seeleute zu begegnen. Zu jener Zeit wurden in Hamburg jährlich 50.000 bis 60.000 Seeleute an- und abgemustert. Viele von ihnen wohnten in überteuerten Unterkünften, deren Inhaber sie nicht selten an Schiffe verkauften, sobald sie ihre Mieten nicht mehr zahlen konnten.

Heute wird zwar nicht mehr missioniert, aber die Bedürfnisse der Seeleute sind im Grunde dieselben geblieben: Sie verbringen zwischen acht und zehn Monaten pro Jahr auf Schiffen, die gleichzeitig Wohnung und Arbeitsplatz sind, auf engem Raum, in Gesellschaft von Fremden, fern von Heimat, Familie und Freunden. Für jede neue Anstellung werden sie

SPENDEN FÜR DIE SEEMANNSMISSION

Die Seemannsmission ist von Sponsoren und Spenden abhängig. Eine gute Art der privaten Spende ist der Kauf des maritimen Weihnachtskalenders, den die Seemannsmission jedes Jahr herausgibt. Er kann bestellt werden bei der „Deutschen Seemannsmission in Hamburg e. V." im Krayenkamp 5 unter der Telefonnummer 040 . 37 09 61 33.

von Heuergesellschaften aus aller Welt, aus Kiribati, von den Philippinen oder aus Indonesien, zu den Liegeplätzen geflogen. Vor und nach dem Crew-Change müssen sie irgendwo übernachten, und so kann die Seemannsmission mit ihren 83 Zimmern in einem Jahr fast 23.000 Übernachtungen verzeichnen. Das Haus am Krayenkamp ist aber kein Hotel, sondern für die meisten Seeleute für die Zeit ihres Aufenthalts auch ihr Zuhause. Deshalb wird hier fast alles angeboten, was die besonderen Umstände des Lebens auf See nötig machen. Seeleute verwenden die Postadresse der Mission, die ihre Briefe verwahrt, bis sie zurückkehren. Im Kofferkeller wird Gepäck verwahrt, das Seeleute für die Arbeit brauchen, aber nicht für einen Urlaub in der Heimat. Es gibt Telefonkarten, Internetanschlüsse und Fernsehprogramme aus zahlreichen Ländern. Viele leiden nach jahrelanger Arbeit auf See unter Einsamkeit, denn ihr Arbeitsalltag lässt wenig Raum für dauerhafte Freundschaften. Kurze Liegezeiten im modernen Frachtverkehr und abgelegene Häfen verstärken dieses Problem. Die Folgen sind besonders für jene spürbar, die aufgrund ihres Alters oder nicht erteilter Gesundheitszeugnisse keine Heuer mehr bekommen und sich auf ein Leben an Land einstellen müssen. Im letzten Jahr hat die Mission 1.112 psycho-soziale Gespräche geführt und damit unverzichtbare präventive Sozialarbeit für die Stadt geleistet. Ihre Arbeit reicht vom vertraulichen Schwangerschaftstest für ein weibliches Besatzungsmitglied bis zur Betreuung von Kranken, die nach einem Unfall ins Krankenhaus müssen, sich dort, in einem fremden Land mit fremder Sprache, Gesellschaft wünschen. Andere, die jahrzehntelang auf deutschen Schiffen gearbeitet haben, verlieren ihre Rentenansprüche, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren. Seit April 2010 ist die Seemannsmission auch Partner der Seafarer's Lounge im HafenCity Cruise Center, die sich an die Besatzungen von Kreuzfahrtschiffen richtet, die anders als Seeleute auf Frachtschiffen bisher keine entsprechenden Angebote erhielten. Das ist nicht zu vernachlässigen, denn allein 2011 werden über 100 Kreuzfahrtschiffe in Hamburg erwartet.



Shopping in Sumatra

Um den Überseeboulevard zur Flaniermeile der HafenCity zu machen, haben Stadtentwickler und Investoren neue Wege gefunden.

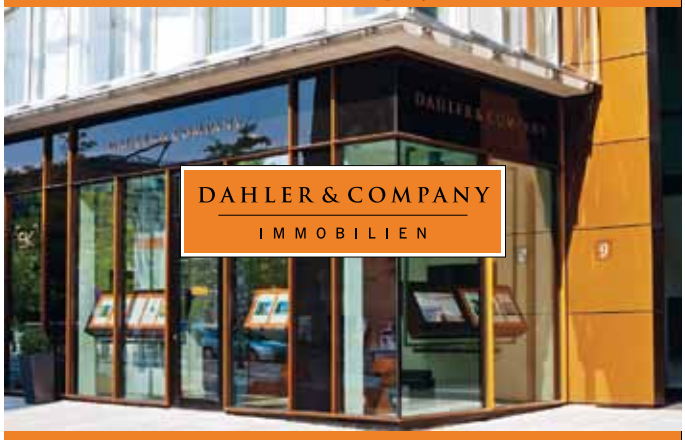
Text: Nikolai Antoniadis, Fotos: Thomas Hampel

Das Überseequartier ist das Herz der HafenCity. Und das Herz des Überseequartiers ist der Überseeboulevard. Diese besondere Bedeutung hat seit den ersten Planungen zu der Frage geführt, wie dieses Herz zum Schlagen gebracht werden könnte. Ein wesentlicher Gedanke in diesen frühen Überlegungen war eine Ansiedlung von Geschäften, denn sie würden nicht nur Umsatz generieren, sondern vor allem Menschen ins Viertel holen und die Straßen mit Leben füllen. Nachdem entschieden wurde, das gesamte Areal an einen einzigen Investor zu übergeben, waren Ende 2005 noch zwei Bewerber im Gespräch, in beiden Fällen Zusammenschlüsse aus Banken und Immobilienunternehmen. Das Konsortium um ECE war im Hamburger Einzelhandel bereits stark gegenwärtig. Als europäischer Marktführer bei Shoppingcentern, der inzwischen 132 Einkaufszentren mit einem Gesamtumsatz von 15,3 Milliarden Euro betreibt, war er für fast alle bedeutenden Einkaufszentren in der Hansestadt verantwortlich, von der Hamburger Meile, dem Billstedt Center und dem Alstertal AEZ bis zum Hanseviertel und inzwischen auch der Europa Passage. Der Senat entschied sich aber letztlich gegen die Idee einer geschlossenen Shopping Mall und damit gegen ECE und vergab die Entwicklung des Überseequartiers stattdessen an das Konsortium um das Frankfurter Immobilienunternehmen Groß & Partner. Man fürchtete, eine Konzentration des Einzelhandels in einem Einkaufszentrum oder auch in einem bestimmten Teil des Quartiers würde Passanten und Besucher von den Straßen fortlocken und den öffentlichen Raum veröden lassen. Läden und Geschäfte sollten sich deshalb zusammen mit Cafés und Restaurants über das gesamte Quartier verteilen, entlang eines Straßenzugs, über eine Reihe von attraktiven Wegen und öffentlichen Plätzen, die dazu einladen, Zeit auf ihnen zu verbringen, anstatt schnell weiterzueilen. Über diesen Gedankengang gelangte man schließlich zur Idee einer attraktiven Einkaufsstraße, die bei St. Annen beginnen und an der Elbe enden sollte. In seinem nördlichen Abschnitt ist dieser Straßenzug, der den Namen Überseeboulevard erhielt, inzwischen Wirklichkeit geworden.

Der Schwerpunkt liegt auf der Nahversorgung nicht nur für Anwohner, sondern auch für Arbeitnehmer, von denen es im Überseequartier einmal 5.000 bis 6.000 geben soll. Deshalb finden sich hier Supermarkt-, Drogerie- und Bäckereiketten, daneben eine Reihe von Bankfilialen, aber auch Spezialgeschäfte wie Hafen-Spezerei oder Übergangsmieter wie die Galerien Flo Peters, Cato Jans und Vinosage. Das eigentliche Zentrum des Boulevards und des umliegenden Quartiers soll aber in den kommenden Jahren südlich der Überseeallee entstehen. Hier sind große Ladenflächen für Bekleidungs-, Textil-, Schuh- und Lederwarengeschäfte vorgesehen, bevor der Boulevard in einer breiten Promenade an der Elbe mündet.

Man entschied sich gegen die Idee einer geschlossenen Shopping Mall. Läden, Geschäfte und Gastronomie sollten sich über das gesamte Quartier verteilen.

www.dahlercompany.de



UNSERE MARKTNÄHE
IST IHR ERFOLG

Wer sich, wie Dahler & Company, auf die begehrten Wohnlagen in Hamburg spezialisiert hat, ist sich den hohen Ansprüchen der Marktteilnehmer bewusst.
Wenn Sie eine Immobilie suchen, über einen Verkauf nachdenken oder an einer fundierten Werteinschätzung interessiert sind, stehen wir Ihnen jetzt auch vor Ort in der HafenCity zur Verfügung.

BÜRO HAFENCITY
Großer Grasbrook 9 | 20457 Hamburg
Tel. 040.70 38 38 40 | hafencity@dahlercompany.de

Während die Planer ganz besonderen Wert auf die Gestaltung des öffentlichen Raumes legten, gilt im Überseequartier eine Besonderheit, die es von den anderen großen Einkaufsstraßen in der Innenstadt unterscheidet: Mit Ausnahme der Uferpromenaden befinden sich sämtliche Flächen in Privatbesitz. Das hat natürlich Folgen, denn die Stadt, allen voran die HafenCity Hamburg GmbH, will die Entwicklung dieses wichtigen Areals auch nach dem Verkauf weiter mitgestalten können, angefangen bei der Gewährleistung, dass Quartier und Boulevard dauerhaft öffentlich zugänglich bleiben, bis zur Steuerung eines wünschenswerten Branchenmix.

Damit das möglich wird, haben Stadt und Konsortium über den Kaufvertrag hinaus weitreichende Vereinbarungen getroffen, darunter die Einrichtung eines Quartiersmanagements, das nach einer Ausschreibung an die Firma Imoplan vergeben wurde, eine Tochter von Groß & Partner, die das Vermietungsgeschäft im Überseequartier betreut. Der Quartiersmanagerin Claudia Weise wurde zudem ein Beirat zur Seite gestellt, den der Gesellschaftsvertrag vom Februar 2008 mit zwei Vertretern der Hansestadt besetzt, außerdem mit zwei Hamburger Bürgern, die von der Stadt ausgewählt werden, dem Vermietungsmanager des Überseequartiers sowie aktuellen Mietern, vier Einzelhändlern, zwei Gastronomen, zwei Büromietern sowie zwei Anwohnern. Außerdem hat man sich darauf geeinigt, dass auch bei einem Verkauf von Gebäuden die Vermietung der Einzelhandelsflächen weiter zentral gelenkt wird. Das bedeutet, dass auch bei einer Änderung der Eigentumsverhältnisse wie im Fall des Sumatrakontors, das 2007 an TMW Pramerica verkauft wurde, die Entwicklung weiterhin durch die Stadt und das Konsortium gesteuert werden kann.

Ein besonderes Instrument ist die Übereinkunft über eine Mindestgröße an Flächen und Mieteinheiten, die an sogenannte Innovationsmieter vergeben werden sollen, also Firmen, die innovativ oder außergewöhnlich aufgestellt sind, und sei es durch einzigartige Formen der Präsentation. Sie sollen finanziell gefördert und durch langfristige Mietverträge am Standort gehalten werden.

Inzwischen ist der nördliche Bauabschnitt nicht nur überwiegend fertiggestellt, sondern zu großen Teilen auch vermietet und füllt sich mit Leben. Schon vor den erst wenige Wochen zurückliegenden Eröffnungen des Supermarktes Edeka-Böcker, des 25hours Hotels und der Hafen-Spezerei war die Vitalisierung des Boulevards spürbar. Für manche allerdings kommt diese Entwicklung zu spät. Die anfangs unbefriedigenden Besucherströme belasten die Filialen großer Unternehmen sicherlich weniger, aber mit meerdesign musste bereits ein Geschäft die Segel streichen. Manche fragten sich, ob das Einzelhandelskonzept des Überseeboulevards vielleicht nicht aufgehe. Oder zeigen sich hier Folgen der Wirtschaftskrise? Schon im Sommer 2010 waren einige Hamburger hellhörig geworden, als in der Stadt lebhaft über die Anmietung von 50.000 Quadratmetern durch städtische Behörden diskutiert wurde. Die Option war ursprünglich 2005 ins Spiel gebracht worden, um dem Käufer-Konsortium für den Fall einer wirtschaftlichen Flaute eine Sicherheit zu geben. Dass diese Option nun gezogen wurde, schien nahezulegen, dass dieser Fall eingetreten war. Tatsächlich waren die Baukosten

Der Bauabschnitt nördlich der Überseeallee ist größtenteils fertiggestellt und zieht wie hier am Sumatrakontor zusehends mehr Besucher an.

über die zurückliegenden Jahre bedeutend gestiegen, nach Einschätzung der HafenCity Hamburg GmbH um 20 bis 25 Prozent. Auch die Wirtschaftskrise war nicht ohne Folgen geblieben, und die Stadt erörterte eine Anpassung des Vertrags mit dem Überseequartier-Konsortium, um die weitere Finanzierung des Quartiers einschließlich des südlichen Boulevardabschnitts sicherzustellen.

Tatsächlich wird das Konzept des Überseeboulevards sicherlich erst in vollem Umfang greifen, wenn er auch vollständig gebaut ist. Das wird nach heutigem Stand voraussichtlich 2014 sein. Durststrecken in der Startphase müssen nicht gegen das Konzept sprechen, treffen aber besonders jene, die sich mehr Laufkundschaft erhofft haben. Passanten sind wählerisch, auch wenn sie kein unmittelbares Ziel haben. So ist im bereits fertiggestellten Teil des Überseeboulevards das zukünftige Alte Hafenamt mit Großfotos dekoriert, die Baustelle des Cinnamon-Wohnturms durch einen Baukran gekennzeichnet. Auch am Großen Grasbrook ließ sich sehen, wie die Straße erst richtig genutzt wurde, nachdem sie durch die Passage im Unilever-Haus und den Zugang zur Elbe abgeschlossen worden war. Wenn der Überseeboulevard bis zu den Waterfront Towers durchgehend bebaut und nicht mehr von Baustellen unterbrochen ist, wird sich ein ähnliches Ergebnis einstellen. Auch das Cruise Terminal wird das Viertel beleben, denn Hamburg will sich stärker als Kreuzfahrthafen profilieren. Allein für dieses Jahr erwartet man 300.000 Kreuzfahrgäste. Zusammen mit ihnen wurden 2009 in Hamburg

7,73 Millionen Übernachtungen registriert. Die HafenCity Hamburg GmbH geht schon heute von 35.000 bis 60.000 Tagesbesuchern der HafenCity aus, darunter nicht nur Touristen, sondern auch Arbeitnehmer, Anwohner, Restaurantgäste und Spaziergänger. Für sie alle wird der Überseeboulevard eine attraktive Flaniermeile sein.

Das eigentliche Zentrum des Boulevards soll in den kommenden Jahren südlich der Überseeallee entstehen.

Grossmann & Berger Kompetenz in Immobilien

Willkommen bei Grossmann & Berger in der HafenCity!

Ob Hamburg oder Sylt, Hafen oder City – Grossmann & Berger ist immer nah dran an den attraktivsten Objekten für Wohnen und Gewerbe. Deshalb finden Sie uns jetzt auch direkt dort, wo Hamburg besonders interessant ist: in der HafenCity. In unserem stilvollen Shop mit neuester Multimediatechnik und innovativem Innendesign beraten wir Sie gern persönlich zu allen Fragen rund um Anmietung, Kauf und Verkauf.

Shop HafenCity, Überseeboulevard 4-10, 20457 Hamburg

Tel. 040 / 350 80 20
www.grossmann-berger.de

Grossmann & Berger

Bernd Repenning, Projektstratege und technischer Entwickler bei E-COLLECTiON, im Foyer des Shops am Sandtorkai

Unter Strom

Mit E-COLLECTiON und E-MOBiLiTY zeigen Detlev und Bernd Repenning in der HafenCity, wie die Zukunft der Fortbewegung in Städten aussehen kann.

Text: Bettina Mertl-Eversmeier, Fotos: Thomas Hampel

Nachhaltigkeit ist eines der großen Themen der HafenCity. Ein so großes, dass schon eine Ausstellung dazu entstanden ist: Im Mai hat der Osaka 9 NachhaltigkeitsPavillon eröffnet. Etwas versteckt liegt der grüne Ableger des HafenCity InfoCenters im Kesselhaus an der Uferpromenade am Magdeburger Hafen unterhalb der Straße. Der Besucher kann hier multimedial und überaus anschaulich verschiedene Facetten der Nachhaltigkeit in der HafenCity kennenlernen, beispielsweise mittels bunter Schubladen, die er aus einer Skulptur aus gebrauchten Europaletten zieht. Ob beim nachhaltigen Bauen, bei energiesparender Mobilität oder der emissionsarmen Strom- und Wärmeversorgung, die HafenCity hat deutschlandweit eine Vorreiterrolle übernommen. Und Hamburgs neuer Stadtteil ist selbst in seiner Grundkonzeption nachhaltig. Umweltsenatorin Jutta Blankau spricht bei der Eröffnung des Pavillons vom „größten innerstädtischen Flächenrecyclingprojekt Europas“. Deshalb passen sie so gut hier hin: die beiden Geschäftsbereiche des Lübecker Unternehmens o.m.t GmbH, E-COLLECTiON und E-MOBiLiTY. Strategischer Kopf im Hintergrund: Geschäftsführer Dr. Detlev Repenning, ein sehr bescheidener Vordenker der Nachhaltigkeit. Der Physiker und Chemiker macht „nur seine Arbeit“, die aber sehr erfolgreich. Die o.m.t steht in der Beschichtungstechnologie inzwischen weltweit an der Spitze. Schon länger spukte dem Firmengründer die Idee im Kopf herum, alltagstaugliche, nachhaltige Produkte mit Lifestyle zu verbinden. Zusammen mit seinem Sohn Bernd, Diplomingenieur für Fahrzeugtechnik, und einem fünfköpfigen Team startete er in der HafenCity E-COLLECTiON und E-MOBiLiTY.

E-COLLECTiON bietet mit LED-Lichtplanung die derzeit nachhaltigste Beleuchtungstechnik und alles, was es an innovativen alternativen Stromkonzepten auf dem Markt gibt. Das Unternehmen gehört zu den Vorreitern der dezentralen Energieversorgung. Das Drei-Säulen-Modell kennzeichnet ein ganzheitlicher Ansatz: von der Gewinnung der Energie aus Wind- oder Sonnenkraft über ihre Speicherung durch die von o.m.t entwickelten umweltschonenden Akkus bis zu ihrem effizienten Verbrauch. E-MOBiLiTY an der anderen Seite des Sandtorparks gehört zu den führenden Anbietern von Elektrofahrzeugen in Deutschland. Elektromobilität bedeutet im Kern Speichertechnologie. Was nützt das schönste E-Bike, wenn es nur drei Kilometer fährt und dann an die nächste Steckdose

Komplett ausgestattetes Traumbüro?

Jetzt in der HafenCity. Wir bieten Ihnen einen kostenlosen Probetag.

Rufen Sie uns unter
040 3018 7422
an oder kommen Sie vorbei: Am Kaiserkai 1, Hamburg

Regus
Work your way

Vor dem Geschäft von E-MOBiLiTY wird ein ekektrischer Roadster-Sportwagen des kalifornischen Herstellers Tesla Motors ausgestellt.

muss? Seit fast 15 Jahren hat Detlev Repenning mit seiner o.m.t an nachhaltigen Lithium-Ionen-Akkus geforscht und deren Leistungsfähigkeit entscheidend verbessert. Das gab den Anstoß, sich auf innovative Mobilitätskonzepte zu spezialisieren. Neben Kooperationen mit anderen Herstellern entwickelt E-MOBiLiTY selbst Produkte aus dem Bereich „Leichte Elektrische Mobilität". Auf einem Pappaufsteller zu sehen ist beispielsweise ein Fahrzeug, das mit seinen drei Rädern und dem Dach wie eine moderne Isetta wirkt und 2012 auf den Markt kommt. „Um die Zentren der Städte zu entlasten, brauchen wir ein Fahrzeug zwischen Auto und Fahrrad. Letztendlich wollen wir ja die Menschen vom Auto weglocken", erklärt Florian Hempel, verantwortlich für den Bereich Marketing und Kommunikation von E-COLLECTiON und E-MOBiLiTY.

Repenning will alltagstaugliche, nachhaltige Produkte mit Lifestyle verbinden.

„Und wir wollen zeigen, was geht", ergänzt er und ist gleich mitten im Thema. Im Showroom von E-MOBiLiTY kann man die (mögliche) Zukunft der urbanen Fortbewegung sehen. Es gibt E-Bikes, also Fahrräder mit einem eingebauten Elektromotor, Pedelecs, bei denen der Motor nur anspringt, wenn die Pedalen betätigt werden. Oder Elektroroller im Retro-Look, auf denen man emissions- und fast geräuschlos durch die Stadt gleitet. Das schicke Gefährt an der heimischen Steckdose aufzuladen, ist etwa 70 Prozent billiger, als Benzin zu tanken. Nach vier bis sechs Stunden Ladezeit hat das Modell mit der Höchstgeschwindigkeit von 45 Kilometern in der Stunde immerhin eine Reichweite von etwa 50 Kilometern. Natürlich sind auch Probefahrten möglich. Man kann sogar ein Fahrtraining belegen, beispielsweise für den „Segway", jenes Gefährt mit einer Lenkstange und zwei Rädern an einer Achse, zwischen denen der Fahrer steht.

„Umweltschutz muss Spaß machen. Das wollen wir vermitteln", erklärt Hempel. Elektro-Fahrräder zumindest boomen derzeit, ein Trend, in dem noch einiges Potential stecken könnte, zumal Stars wie Brad Pitt oder Leonardo di Caprio die Nachhaltigkeit für sich entdeckt haben. Genau diese Zielgruppe – die Reichsten, die Prominentesten, die Trendsetter – hat PG Bikes mit seinem Blacktrail, dem exklusivsten E-Bike der Welt, ins Visier genommen. Das Designerstück mit handgefertigtem Rahmen aus Kohlefaser, an dem auch Formel-1-Techniker mitgeschraubt haben, fährt bis zu 100 Kilometer in der Stunde, kostet rund 60.000 Euro und ist auf 667 Stück weltweit limitiert. Der Marketing-Clou dabei ist das sogenannte Top-Down-Prinzip: Der Glanz, der für den Normalbürger unerschwinglichen Spitzenprodukte soll auf die preiswerteren Segmente ausstrahlen. Eine Spezialität von PG Bikes aus Regensburg sind „custom-made-bikes", maßgeschneiderte Elektrofahrräder, bei denen der Kunde die Details selbst bestimmt, und die er über E-MOBiLiTY zusammenstellen kann. „Wir hoffen, das Blacktrail hier in diesem Jahr noch ausstellen zu können", bemerkt Hempel nicht ohne Stolz.

Sie sind bodenständig bei E-MOBiLiTY. Und geradezu elektrisiert von der Gründer-Atmosphäre der HafenCity. „Wir sind hier alle in Amerika, keiner von uns ist hier geboren." Die HafenCity sei ein regelrechter Melting Pot, schwärmt Rüdiger Kutz, Direktor der E-MOBiLiTY. Der Experte auf dem Gebiet der urbanen Mobilität träumt davon, den Korpsgeist der Men-

schen in der HafenCity zu wecken und den ganzen Stadtteil für die Elektro-Mobilität zu begeistern. Und Florian Hempel ergänzt: „Hier an den grünen Rasenflächen des Sandtorparks haben wir unseren idealen Standort gefunden."

Aber es gibt auch noch ein anderes großes nachhaltiges Projekt zur emissionsfreien Mobilität. Seit Sommer 2010 entsteht an der Oberbaumbrücke unter der Ägide von Vattenfall Europas größte Wasserstofftankstelle. Wasserstoff hat gegenüber fossilen Energieträgern einen genialen Vorteil: Er ist unbegrenzt vorhanden. Um ihn zu gewinnen, muss man das Element mittels Energie aus seinen chemischen Verbindungen herauslösen. Dann wird Sauerstoff zugeführt, und die zuvor investierte Energie wird wieder freigesetzt. Der Wasserstoff gilt deshalb als besonders umweltfreundlicher Energiespeicher. Wasserstoffbusse, wie sie die Hamburger Hochbahn bereits in der Vergangenheit eingesetzt hat, geben lediglich Wärme und Wasserdampf ab. Die Wasserstoffstation soll die neue Generation der Brennstoffzellenbusse der Hochbahn versorgen, von denen planmäßig noch vier in diesem Jahr fahren werden, drei weitere sollen 2012 dazukommen. Die Hälfte des Treibstoffs wird an die Tankstelle geliefert, die andere Hälfte mit einem Mix aus regenerativen Energien vor Ort aus Wasser gewonnen. Läuft alles nach Plan, könnte die Station im November fertig sein. Ihre volle Lieferkapazität erreicht sie voraussichtlich 2013 mit 750 Kilogramm Wasserstoff pro Tag, die den Bedarf von etwa 20 Linienbussen decken würde. Auch Wasserstoff-Autos können dann an der Station tanken. Wenn man aus östlicher Richtung über die Oberbaumbrücke in die HafenCity fährt, sieht das weißgraue Gebilde vor der Backsteinsilhouette der Speicherstadt ziemlich futuristisch aus. Aber wer fragt bei nachhaltigen Zukunftstechnologien schon nach solchen Äußerlichkeiten? ■

Visualisierung: www.dilight.com

Die Wasserstoff-Tankstelle an der Oberbaumbrücke soll noch in diesem Winter ihre Arbeit aufnehmen.

Wir bieten u. a. Termingelder in Fremdwährungen an
Zum Beispiel Norwegische Krone, zurzeit 3,00 % bei einer Laufzeit von 12 Monaten (ab 50.000 Euro, Stand 4.8.2011).
Rufen Sie uns an, und lernen Sie uns auf unsere unkomplizierte, deutsch-dänische Art kennen!

Lesen Sie mehr zu diesem und anderen Themen unter www.sydbank.de.

Ihre Sydbank

Deichstr. 34 · 20459 Hamburg
Tel. 040 376900 0 · sydbank.de

Sydbank

10173.0811

Bleibende Werte

Über Jahrzehnte haben Teppichhändler das Bild der Speicherstadt beherrscht. Im Zuge des Strukturwandels sind inzwischen zwar viele von ihnen wieder abgewandert, doch bleiben sie auch weiterhin ein prägendes Element im Quartier.

Text: Michael Hertel, Fotos: Thomas Hampel

Kaffee, Tee und Teppiche – das sind die „Elemente", die jahrzehntelang die Speicherstadt bestimmten. Die Kaffeebranche findet man noch, aber nur wenn man genau hinschaut. Auch der Tee ist nicht mehr ortsprägend hinter den roten Backsteinfassaden. Der Teppich aber hat auch sichtbar in kleinteiliger Struktur und großer Vielfalt überlebt. Hamburg ist nach wie vor das größte Teppichlager der Welt. Aber wie lange noch? Der Umstrukturierungsprozess läuft, die Lager schrumpfen. Bleibt der Hansestadt auch in Zukunft dieses wunderbare Stückchen Orient erhalten?

In Habibullah Rahimis Reich Am Sandtorkai 32, direkt neben dem Gewürzmuseum, türmen sich Teppichstapel, wohin das Auge blickt, verwandeln das nüchternste Speicherstadt-Lager in eine kleine Märchenwelt aus Tausendundeiner Nacht. Alles unter dezenter Beleuchtung. In einer Ecke entdeckt man eine traditionelle Wasserpfeife, in einer anderen einen reich verzierten Messingtisch mit Teetassen. Die zum Teil mannshohen Teppichstapel schlucken den Schall und erzeugen eine fast heilige Stimmung im Raum. Würde in diesem Moment ein kleiner Läufer zu schweben anfangen, man wäre nicht überrascht.

Der Afghane Rahimi, ausgebildeter Bauingenieur, kam vor 27 Jahren nach Hamburg, nachdem die Russen seine Heimat besetzt hatten. Sein Onkel war sozusagen das Vorauskommando und hatte in der Hansestadt einen Teppichgroßhandel etabliert. Das Geschäft hat ihm und seiner Familie die Integration erleichtert, auf die er sehr stolz ist: „Mein Sohn ist hochbegabt in Mathemathik und Biologie, meine Tochter besucht ebenfalls das Gymnasium." Die Rahimis sind eine große, sehr anpassungsfähige Familie. Sechs Brüder und zwei Schwestern leben mit ihren Angehörigen über die ganze Welt verteilt zwischen Australien, Amerika und Afghanistan und „sind alle etwas geworden".

Der klassische, handgeknüpfte Orientteppich, einst heiß begehrt als Schmuckstück des deutschen Heims, hatte es in den vergangenen Jahren schwer. Die (Billig-)Konkurrenz von Auslegware und Viskoseteppichen marschierte. Nun scheint aber doch eine Rückbesinnung auf alte Werte in Gang zu kommen. „Von der Qualität her sind persische Teppiche nach wie vor die besten", sagt der Afghane Rahimi. Aber vom Design her, von den Mustern und Farben liegen wohl auch andere Produkte im Trend, zum Beispiel afghanische Nachknüpfungen von sogenannten Ziegler-Teppichen, die ursprünglich aus Persien stammen, mit weichen, leicht verwaschenen, keinesfalls knalligen Farben. Rahimi, der inzwischen auch einen Einzelhandel auf Mallorca und in der Langen Reihe in Hamburg etablieren konnte, hat in seinem Lager alles zu bieten, vom preiswerten Läufer für 500 Euro bis zum Seidenteppich mit drei Millionen Knoten pro Quadratmeter für 100.000 Euro. Auch wenn es mit dem Orientteppichhandel wieder aufwärts geht, Rahimi steht schon im kommenden Jahr eine Zäsur bevor: „Das Haus wird saniert, ich muss raus." Immerhin, so viel ist sicher, bleibt er der Speicherstadt als Einzel- und Großhändler erhalten.

Schahin Partovi ist gebürtiger Hamburger. Sein aus dem persischen Ort Tabriz stammender Großvater Djavad Nobari, hatte im Jahre 1968 einen Teppichgroßhandel in der Hansestadt eröffnet und dessen Kinder, Diplomkaufmann Mohammad-Reza Nobari sowie Dr. Monireh Nobari, wurden später in das

Mohammad-Reza Nobari und sein Sohn Ardeshir Nobari stehen vor ihrem Speicherblock auf einem wertvollen, 110 Jahre alten Teppich aus Isfahan. Das Familienunternehmen Nobari ist seit über 40 Jahren erfolgreich im Hamburger Teppichhandel tätig.

Familienunternehmen integriert. Dem entkam auch der Enkel nicht: „Es stand wohl auch mal eine Ausbildung in der Hotellerie zur Diskussion. Aber da ich meine ganze Kindheit hier im Betrieb verbrachte, hat der Teppich letztlich gewonnen. Und ich habe es nicht bereut", sagt Partovi heute, der nebenbei noch an seinem Uni-Abschluss in Betriebswirtschaft feilt. Wer von Kindesbeinen an zwischen Teppichen aufgewachsen ist, könnte sich wohl mit Fug und Recht als Experte bezeichnen. „Nein, nein, wehrt Partovi ab. Ich bin jetzt acht Jahre im Geschäft und werde in 40 Jahren noch nicht ausgelernt haben." Zu vielfältig seien Branche und Produkt und ein guter Teppich eigentlich mehr ein Kunstgegenstand denn profane Ware.

„Teppichkauf ist absolute Vertrauenssache", weiß Partovi und rät dem Endverbraucher: „Kaufen Sie nie einen Teppich an der Haustür. Ein Einzelhändler mit etabliertem Ladengeschäft wird immer auf seinen guten Ruf bedacht sein." Der nach seinem Großvater Djavad Nobari benannte und inzwischen von seinem Onkel Mohammad-Reza Nobari geführte Groß-

Habibullah Rahimi im Foyer seines Lagers Am Sandtorkai – trotz des anstehenden Umbaus von Block L möchter er hier „bis zur Rente" arbeiten.

handel bedient von Hamburg aus nicht nur den Einzelhandel in Deutschland, sondern den Weltmarkt mit Ware vor allem aus dem Iran, also dem früheren Persien, aber auch China, der Türkei und Pakistan und hat sich dabei auf alte Teppiche spezialisiert. „Gute Teppiche können unter den Füßen 60, 80 oder noch mehr Jahre alt werden ohne sichtbare Spuren." Das ist Qualität. Und woran erkennt der Laie die Güte eines Teppichs? „Es gibt Leute, die schauen immer auf die Rückseite, um zu sehen, ob die sauber verarbeitet ist. Aber das ist nicht das Entscheidende. Die Qualitätsmerkmale lauten: Alter, Feinheit, Seltenheit und Zustand. Der Zustand ergibt sich aus der Qualität des Materials." Und dann schwärmt der Teppichgroßhändler von der Wolle von Hochlandschafen, die nicht industriell gewaschen wird und ihre natürliche Fettschicht behält; von Naturfarben, die Patina entwickeln, was sie weich und fließend werden lässt und im Teppich aus verschiedenen Blickwinkeln unterschiedlichen Glanz erzeugt. „Das", sagt er, „ist echte handgeknüpfte Qualität".

Und Qualität kostet ihren Preis, und zwar einen immer höheren. So sollen alte Perser in den vergangenen Jahren um bis zu 70 Prozent zugelegt haben, bei gleichzeitig drastischer Verknappung hochwertiger Neuware aus dem Iran. In Verbindung mit einer bereits vor acht Jahren einsetzenden Konsumflaute in Deutschland und Westeuropa hat dies die Branche in ein tiefes Jammertal gestoßen. Der Großhändler erklärt dazu: „Vor etwa zehn Jahren ist der Orientteppich aus den führenden Fachmagazinen wie Schöner Wohnen quasi spurlos verschwunden. Erst jetzt taucht er wieder auf." Und auch die Digitalisierung spart diese so traditionelle, naturverbundene Branche nicht aus. „Bis vor wenigen Jahren lief der

Handel durch persönliche Kontakte ab. Heute geht alles über das Internet. Wir haben deshalb hier ein Teppichstudio eingerichtet. Fast unser gesamter Bestand liegt in Form von Fotos vor“, erklärt Schahin Partovi. Und wie sieht die Firma Nobari die Zukunft der Teppichbranche in der Speicherstadt? „Hier in Hamburg liegen mehr Teppiche als irgendwo sonst auf der Welt, selbst mehr als auf dem Teheraner Basar. 1993 gab es hier noch 219 Händler, jetzt sind wir nur noch 67. Viele haben aufgehört oder mussten schließen, weil der Nachfolger fehlte. Bei uns zumindest ist die nächste Generation gesichert, und wir glauben an die Zukunft.“

Das tut auch der Immobilienbereich der HHLA, der die Speicherstadt bewirtschaftet. „Die Teppichbranche ist uns wichtig. Sie ist sogar ein Alleinstellungsmerkmal für die Speicherstadt, so wie es früher auch der Kaffee war. Deshalb wollen wir wirtschaftlich gesunden Betrieben die Möglichkeit erhalten, zu günstigen Mieten für Lagerräume in der Speicherstadt zu bleiben“, erklärt Rainer Nelde von HHLA Immobilien. Der Leiter des Bereichs Facility Management und Vertrieb muss allerdings einräumen, dass die örtliche Teppichbranche einem radikalen Umstrukturierungs- und Schrumpfungsprozess unterworfen ist. „Vor zehn Jahren lagen Teppiche noch auf fast 150.000 Quadratmetern in der Speicherstadt. Jetzt sind es nur noch etwa 65.000 Quadratmeter.“ Steigende Mieten in der Speicherstadt aber seien nicht Schuld an dieser Entwicklung. Wo zur Zeit noch fast in jedem nicht sanierten Block auch ein Teppichhändler residiere, werde man sich in absehbarer Zeit auf eine räumliche Konzentration der Branche mit etwa 25.000 bis 40.000 Quadratmetern Lagerfläche einrichten. Das wäre dann die späte Realisierung der alten Idee vom Teppichzentrum innerhalb der Speicherstadt. „Vor sechs oder sieben Jahren gab es dazu noch ziemlich starke ethnische Vorbehalte“, erklärt Nelde dazu, „aber inzwischen sieht das die Branche offensichtlich anders.“

Das Zentrum im Zentrum könnte künftig die Straße Brook bilden, wo noch genügend preiswerte Lagerflächen verfügbar seien. In den sanierten Blöcken dagegen, in denen überwiegend eine Mischnutzung von Büros, Showrooms, Lager, Einkauf und partiell Wohnen vorgesehen ist, werden schon heute Mieten gezahlt, die der Teppichhandel wohl nie wird aufbringen können. Der neue Spielplan in der Speicherstadt ist also geschrieben: Das Hamburger Märchen aus Tausendundeiner Nacht wird fortgesetzt. ■

Rahimi Handel Import/Export
Am Sandtorkai 32, 20457 Hamburg
Tel. 040 . 36 47 19, rahimi.trading@web.de

Djavad Nobari OHG
Orientteppiche Import-Export-Großhandel
Brook 7 , 20457 Hamburg
Tel. 040 . 374 90 00, www.djavad-nobari.de

CAMPUS HAMBURG
phorms education

Local Schools –
Global Education

Lernen auf Deutsch und Englisch in Kindergarten, Grundschule und Gymnasium

bilingual · ganztägig · international

Besuchen Sie unsere Schule Phorms Campus Hamburg!

Tag der offenen Tür

- **am 2. November 2011**
- **am 14. Januar 2012**

Infos unter www.phorms.hamburg.de oder 040 325 370 57

rohland & gumm Art
IDEEN IN HOLZ

Hochwertiger Möbel- und Innenausbau nach Ihren Vorstellungen

Beratung | Planung | Realisierung

www.gummart.de
info@gummart.de | Fon: 040-43 27 40 77

Baustellen-Krimi

Die neue Folge von „Bella Block“ macht die Elbphilharmonie zum Krimi-Schauplatz.

Text und Interview: Bettina Mertl-Eversmeier
Foto: Georges Pauly

Foto: Mit freundlicher Genehmigung vom ZDF

In der luftigen Höhe der Elbphilharmonie enthüllt sich seine Charakterschwäche. Wenig später segelt ein wichtiges Beweisstück in die Elbe.

„Bella Block“, die Erfolgsserie um die vielschichtige und bisweilen etwas ruppige Polizistin, spielt in der HafenCity. Im August 2010 hat Titeldarstellerin Hannelore Hoger für „Stich ins Herz“ vor der Kamera gestanden, an einem exponierten Ort, hoch oben im 28. Stock des Rohbaus der Elbphilharmonie.

Im Herbst feiert die 30. Folge der preisgekrönten ZDF-Reihe ihre Premiere auf dem Filmfest Hamburg. Der Titel „Stich ins Herz“ ist zunächst einmal wörtlich zu nehmen: Eine junge Frau stirbt, weil ihr jemand ein Messer ins Herz gestoßen hat. Bella kennt das Opfer, es ist Caro, die Nichte ihrer Freundin. Grund genug für die inzwischen in den Ruhestand versetzte Kommissarin, auf eigene Faust zu ermitteln.

Und nun kommt die Elbphilharmonie ins Spiel: Caro war schwanger und ihr verheirateter Liebhaber, Max Klöckner, arbeitet als Architekt auf der berühmten Baustelle. Bella nutzt eine Führung durch den Rohbau, um den Hauptverdächtigen zu befragen. Hat dieser Caro erstochen, um seine Ehe zu schützen? Er habe Caro geliebt, sagt Max. Sebastian Koch spielt diesen Mann, der von den Ereignissen getrieben wird. In der luftigen Höhe der Baustelle enthüllt sich seine Charakterschwäche, er habe es einfach nicht geschafft, seiner Frau die Wahrheit zu sagen. Wenig später segelt ein wichtiges Beweisstück aus einem oberen Stockwerk des Rohbaus in die Elbe …

Autor und Regisseur Stephan Wagner macht keinen Hehl aus seiner Meinung, der Bau der Elbphilharmonie habe viel zu viel Geld verschlungen. Ein Millionengrab? Auf jeden Fall eine faszinierende Baustelle! Die gut zu dem Architekten Max passt, den seine Unentschiedenheit teuer zu stehen kommt.

So viel ist sicher: Die Elbphilharmonie wird fertiggestellt werden. Ob die Beteiligten dieses Krimi-Dramas allerdings mit ihrem Schicksal fertig werden, lässt der Film offen. Die letzten Bilder immerhin wirken fast versöhnlich: Bella fährt mit ihrem schwarzen Käfer davon. Die Kamera schwenkt auf die Silhouette des unfertigen Konzerthauses mit seinen riesigen Baukränen, und die Abendsonne taucht die Szenerie in ein sanftes Licht.

19. Filmfest Hamburg:
29. September bis 8. Oktober 2011
Die Uraufführung von „Stich ins Herz“ findet am 3. Oktober um 19 Uhr im CinemaxX Dammtor statt.

Der Termin für die Fernsehausstrahlung im ZDF stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

HANNELORE HOGER IM INTERVIEW

Hannelore Hoger ist eine der vielseitigsten deutschen Schauspielerinnen. Die gebürtige Hamburgerin war schon als Kind im damaligen Freihafen unterwegs. Für die Dreharbeiten zum „Bella Block“-Krimi „Stich ins Herz“ ist sie dorthin zurückgekehrt. QUARTIER sprach mit der Schauspielerin.

Frau Hoger, wie waren die Dreharbeiten auf der Baustelle der Elbphilharmonie?
Es war schon etwas Besonderes, in dem luftigen Bauaufzug dort hochzufliegen, zum Glück bin ich schwindelfrei. Ansonsten gestaltete sich die Arbeit da oben ziemlich ungemütlich. Es regnete und es wehte ein eiskalter Wind. Aber der Blick vom 28. Stock war schön.

Was halten Sie von dem Projekt Elbphilharmonie?
Schade, dass die Kosten so aus dem Ruder gelaufen sind. Aber ich hoffe, dass die Premiere ein Erfolg wird. Wer jeden Abend die 2.000 Plätze belegen soll, weiß ich allerdings nicht. Mir gefällt aber der Anspruch, dass die Elbphilharmonie nicht so elitär werden soll. Ich war schon immer dafür, auch die guten Plätze in derartigen Kulturtempeln preiswert zu gestalten und nicht nur die sichtbehinderten.

Sie kennen und mögen den Hamburger Hafen seit Ihrer Kindheit. Wie gefällt Ihnen die HafenCity?
Ich habe nichts dagegen, solange die Russen-Mafia diesen neuen Stadtteil nicht übernimmt (lacht). Nein, im Ernst, was schon zu sehen ist, gefällt mir.

Sie haben als Kind im Hafen gespielt. Was sind Ihre schönsten Erinnerungen?
Als ich acht oder zehn Jahre alt war, bin ich mit meinem kleinen Herrenfahrrad auf Erkundungsreisen gegangen. Meine Puppe war vorne aufs Lenkrad gebunden. Der alte Elbtunnel mit Fahrstuhl und der Freihafen haben mich immer angezogen. Vor einigen Jahren hatte meine Schwester ein kleines Motorboot, mit dem sind wir durch die schöne Speicherstadt getuckert. Aus dieser Perspektive hat man einen ganz veränderten Blick auf die Architektur. Gut geeignet für einen Krimi. Ansonsten ist eine meiner besonderen Speicherstadt-Erinnerungen späteren Datums: Rolf Becker in der Titelrolle des „Hamburger Jedermann“.

Besucher der Galerie Karin Guenther zwischen Installationen des vor Kurzem mit 39 Jahren verstorbenen Künstlers Ján Mančuška

Kunstbiotop

Seit über 20 Jahren ist die Fleetinsel auch eine Insel für Kunst, auf der namhafte Galerien ansässig sind.

Text: Karin Schulze, Fotos: Thomas Hampel

Wenn der Hamburger Sommer sich seinem Ende zuneigt, wird es eng in zwei Treppenhäusern auf der Fleetinsel. Denn dann, meist am ersten Freitag im September, laden die Galerien der Admiralitätsstraße 71 zu ihrer gemeinsamen Herbsteröffnung. In Vorder- und Hinterhaus, zwischen gelbbraun gefliesten Wänden und braunrotem Linoleum und den meist offenen Galerietüren, gibt es dann ein fröhliches Treppauf-Treppab.

Vernissagengetue hält sich hier in Grenzen. Man geht schlicht zur „Eröffnung". Schampus fließt eher nicht, und Weißwein und Wasser stehen meist etwas abseits. So kommt, wer sich wirklich für Kunst interessiert und nicht bevorzugt Bussis hauchen oder Biere kippen will. Und um später noch von den Galeristen zum Abendessen geladen sein zu können, muss man schon wichtig oder ein guter Käufer sein.

Die Enge auf den Fluren hat den großen Vorteil, dass man nahezu jedem begegnet, der unterwegs ist. Dann blockiert schon mal ein Schwatzgrüppchen den Treppenabsatz: „Ach, du warst auch auf Long Island?" heißt es dann. Oder: „Also den Künstler da eben fand ich ja nicht so toll, aber du musst unbedingt noch zu …"

Ausstellungen in der Galerie Karin Guenther: Kunstwerke von Michael Bauch (oben links und oben rechts), Ján Mančuška (Mitte links), Allen Ruppersberg (Mitte rechts) und Nina Könnemann (unten links)

An dieser Stelle können dann in diesem Jahr erstmals die Namen Melike Bilir und Diane Kruse fallen. Denn die beiden jungen Galeristinnen sind die Neuzugänge der Fleetinsel. Die charmante Bilir betrieb ihre Galerie zuletzt im Kontorhausviertel, wo sich in den letzten Jahren in der Nähe der Kunstmeile und rings um das Chilehaus etliche Galerien angesiedelt haben. Und Kruse hat unter dem Namen TINDERBOX bisher in einem Lagerhaus in Rothenburgsort ausgestellt. Sie startet ihre Fleetinselzeit jetzt mit Marc Bijl, der bereits eine Einzelschau im Kasseler Fridericianum hatte, seine Skulpturen gern mal gothic-mäßig mit Teer übergießt und spät am Eröffnungsabend mit seiner Hardcore-Band B-Men auftritt.

Die Galerie Jürgen Becker konzentriert sich vor allem auf amerikanische Minimal- und Konzeptkunst und zeigt im Herbst eine museale 16-teilige Metallgitterarbeit. Ihr Schöpfer, der heute 80-jährige Robert Morris, hat sie für den Raum eigens neu konfiguriert. Die Produzentengalerie dagegen hat neben Größen wie Andreas Slominski viele jüngere Hamburger Künstler im Programm. Auch die Galerie Mathias Güntner zeigt etliche

Hamburger oder Ex-Hamburger wie Thorsten Brinkmann oder jetzt den Trompe-l'œil-Maler Joachim Grommek. Andrée Sfeir-Semler, die seit 2005 auch in Beirut eine Galerie betreibt, stellt dagegen oft Künstler aus dem Nahen Osten vor. Im Herbst allerdings gastiert bei ihr der Hamburger Fotografen-Doyen F. C. Gundlach mit „Zeitgeist Nah-Ost in den 50er und 60er Jahren", während im zweiten Galerieraum unter dem mehrdeutigen Titel „HAAR'm" Hoda Tawakol ausstellt. Die in London geborene Künstlerin mit ägyptischen Wurzeln, vielversprechende Absolventin der hiesigen Kunsthochschule, wird gleichzeitig auch von der Produzentengalerie gezeigt. Junge Akzente setzt die Galerie Katharina Bittel. Und die Galerie Karin Guenther ist mit ihrem guten Gefühl für junge Talente bei den wichtigsten internationalen Messen in Basel, London oder Miami vertreten und hat schon früh Künstler wie Markus Schinwald gezeigt: Sein österreichischer Pavillon ist einer der besten der diesjährigen Venedig-Biennale.

Wenn ab Herbst die Galerie Dörrie * Priess nur noch als Holger Priess * Galerie firmiert, scheidet mit Ulrich Dörrie einer aus, der Ende der 80er Jahre wesentlich dazu beitrug, dass aus den abrissgeweihten Häusern zwischen Herrengraben- und Alsterfleet überhaupt die Kunstinsel werden konnte. Zusammen mit dem Künstlerprojekt Westwerk, das immer noch für spannende Ausstellungen und Konzerte steht, leistete die Galerie Widerstand und trug dazu bei, dass der Hamburger Kunstmäzen Hans „Jockel" Waitz die vier Häuser günstig erwerben und für künstlerische Zwecke sichern konnte. Zu Waitz' kunstsinnigen Mietern zählen auch die Multiple Box, die Auflagenobjekte verkauft, und die Kunstbuchhandlung Sautter + Lackmann, in deren Regalen sich manchmal noch Kataloge finden, die nirgendwo sonst mehr zu haben sind. Und ein Theaterraum, im letzten Jahr noch von Angela Richter, der Frau des bekannten Malers und Ex-Fleetinsel-Bewohners Daniel Richter, betrieben, ist jetzt die Basis des Fleetstreet Residency Programms für spartenübergreifend arbeitende Künstlergruppen. Mancher Fleetinsulaner träumt zwar davon, wie es wäre, wenn Künstler damals selbst eines der Häuser gekauft hätten. Und viele Besucher vermissen die wunderbaren Ausstellungen der weggezogenen Galerie Klosterfelde oder das originelle Programm der kürzlich ausgezogenen Galerie für Landschaftskunst. Und doch ist hier zwischen den Fleeten ein großartiges Kunstbiotop entstanden, das international ausstrahlt und von dessen intelligent-urbanem Geist der gesamte südliche Teil der Innenstadt profitiert.

Und natürlich: In dem prächtigen Neorenaissance-Bau, der die Fleetinsel nach Norden hin abschließt, lassen sich die Kunsterlebnisse zwischen den gusseisernen Säulen des Marinehofs, in der schön gestylten Erste Liebe Bar oder im Rialto genüsslich verdauen.

Rundgang Hamburg: *Fleetinsel und Kontorhausviertel, 2. September 18–23 Uhr und 3. September 12–20 Uhr*

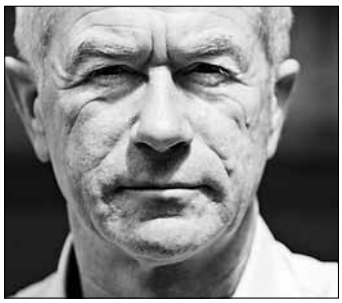
Im Fokus: Manfred Wigger

In seiner künstlerischen Arbeit lässt Manfred Wigger für die Präzision der Bilder fototechnische Standards gekonnt außer Acht.

Ein Bild des Abschieds – der ruhige Blick auf das Zurückgelassene findet neue Ziele bestätigt: Welches fremdartige Wesen verlässt hier mit seinem Raumschiff unseren blauen Planeten?

Text: Bettina Roggmann

Seit über 20 Jahren unternimmt Manfred Wigger Überfahrten mit der Fähre. Welches Ziel die Reise hat, ist dabei weder für die Erfahrung des Künstlers während der Fahrt noch bei der Betrachtung seiner Bilder bedeutend. Alle Bilder der Serie „Das Fahren mit dem Schiff" sind von einem eigenartigen Licht bestimmt: Der Tag kommt oder geht, es herrscht Morgen- oder Abenddämmerung. Den Bildraum teilen sich meist nahezu gleichwertig Schiff – oder Passagiere auf dem Schiff – und Himmel. Letzterer steht mit zartem Blau, feinen Kumuluswolken oder einem beinah dramatisch anmutenden blau-violetten Farbspiel entscheidend für die Gesamtwirkung. Das Licht spielt auch die Hauptrolle beim Widerschein auf dem weißen Anstrich von Schiff und Rettungsbooten oder verursacht mit strahlenden Lichtpunkten und langen Schatten, zusammen mit dem von der Morgenröte durchzogenen Himmel, eine beinah bühnenreife Stimmung. Der Blick durch die Reling zeigt jeweils nur einen minimalen Ausschnitt des Meeres. Doch obwohl auf den Bildern von ihm fast nichts zu sehen ist, ist das Meer dennoch präsent: Seine Weite vermittelt sich in der gesamten Atmosphäre des Bildes, seine Bewegung über die Unschärfe des Motivs. Die Fotos werden ohne Stativ aufgenommen. So wird eine Bewegungsunschärfe erzielt, die uns beim Betrachten der Bilder das Wogen der Wellen, die Vibration des Schiffsmotors, wie die Körperspannung des Fotografen und den Rhythmus seines Atmens spüren lässt. Die Visualisierung der Zeit über das Stilmittel mehrfacher Schärfe scheint wie ein Fenster, mit dem man zwischen die Momente schauen kann. Momente, in denen die Erfahrung vom Meer, das nie still steht, und die Weite des Firmaments sichtbar werden.



MANFRED WIGGER

1953 *geboren in Borstel bei Verden*

Studium der Physik und Kunstgeschichte in Marburg, später der Visuellen Kommunikation in Kassel.

Seit 1983 *freiberufliche Tätigkeit als Fotograf, zahlreiche Ausstellungen*

Lehraufträge u. a. an der Kunstakademie Münster und der Muthesiushochschule Kiel, Dozent für Fotografie am Institute of Design Hamburg.

Die Motive der Serie „Das Fahren mit dem Schiff" sind auf Alu-Dibond kaschiert im Format 200 x 100 cm beziehungsweise 100 x 55 cm erhältlich. Weitere Informationen zu diesen und anderen Bildern sowie zum Fotografen sind im Internet unter der Adresse www.m-wigger.de zu finden.

Beten scheef …

Die Oberhafen Kantine ist immer wieder einen Besuch wert.

Foto: Thomas Hampel

In der kleinen Stube im ersten Stock kann man für kurze Zeit die Geschäftigkeit und Hektik der Innenstadt hinter sich lassen.

Über die Oberhafen Kantine ist das meiste schon erzählt. Sie ist klein, sie ist schief, und sie ist alt, zumindest gemessen an ihrer neuen Nachbarschaft auf dem Grasbrook. Eingeklemmt zwischen den Gleisen der Bahn, deren Züge alle paar Minuten vorbeirauschen, den Pfeilern des Viadukts und den Hallen am Oberhafen, hält sie nach Kräften die Erinnerung an vergangene Tage wach. Als der Hafen vor der Tür lag und Arbeiter für Kaffee und Mettbrötchen kamen. Einfache Küche, aber gut und deftig. Daran hat sich im Wesentlichen nichts geändert. Die Oberhafen Kantine ist auch heute kein Gourmettempel. Auf jeden Fall ist man nicht überrascht, wenn man die Karte überfliegt. Es gibt Imbiss-Klassiker: Frikadellen, Würstchen, Bratkartoffeln, Kartoffelsalat. Und es gibt Regional-Klassiker: Hamburger Rundstück, Matjes, Labskaus. Tagesgerichte wie Schellfisch oder Hüftsteak mit Thymian-Kartoffeln erinnern mit 8,50 bis 9,50 Euro eher weniger an die Zeit, als die Kantine tatsächlich noch eine Kantine war. Aber man muss ja nicht jede Mittagspause hier verbringen, sondern kann einfach mal am Abend kommen; dann ist vielleicht auch Zeit für einen Nachtisch, etwa den hausgemachten Apfelstrudel mit Calvados-Sahne (5 Euro). Oder ein Bier vom Fass. Oder beides. *(na)*

Foto: Manfred Wigger

Die Bahngleise führen direkt über die denkmalgeschützte Kantine.

Oberhafen Kantine, Stockmeyerstraße 39
Küchenzeiten Mo bis Sa 12–22 Uhr, So 12–20 Uhr
Tel. 040 . 32 80 99 84, www.oberhafenkantine-hamburg.de

CARLS KULTUR SALON

Statt Tatort – Kultur satt

Ein kultureller Sonntagabend in privater Atmosphäre

18. September:
ANNA DEPENBUSCH – Außergewöhnlich!
Ausverkauft
Eine musikalische Reise in die emotionale Welt der Hamburger Künstlerin

15. Oktober:
DUO LIEBER TANGO – Virtuos!
Alle Facetten des Tangos - von den Anfängen bis in die Moderne

20. November:
EVA – Authentisch!
Das neue Album „Bridges To Venice" live - Singer Songwriting mit Seele

Beginn (Einlass zum Apéritif) um 18:30 Uhr,
€ 49,- pro Person inkl. Flying Buffet, begleitenden Weinen und Wasser

CARLS an der Elbphilharmonie
Am Kaiserkai 69 · 20457 Hamburg
Informationen und Reservierungen unter
040/300 322-486 oder events@hotel-jacob.de

unterstützt von DO5 CK6 Haspa

EIN MITGLIED DER JACOB FAMILIE
LOUIS C. JACOB
CARLS AN DER ELBPHILHARMONIE

Mittagskarten im Quartier:

Jede Woche neue Angebote auf HafenCity-Map.de

Haben Sie selbst ein Geschäft oder ein Restaurant im Quartier?
Kontaktieren Sie uns für Ihre Visitenkarte auf HafenCity-Map.de unter
mail@hafencity-map.de oder Telefon 040 - 30 39 30 41

www.HafenCity-Map.de

Ahoi und allzeit gute Fahrt!

Die CAP SAN DIEGO, Hamburgs schöner Museumsfrachter, feiert an der Überseebrücke ihren 50. Geburtstag.

Foto: Thomas Hampel

Die CAP SAN DIEGO ist Museum, Bühne und Hotel, vor allem aber fahrtüchtiges Frachtschiff.

Das gibt's nur in Hamburg: Ein Kapitän, der auf Fahrt die Brücke seines Frachters meidet wie der Teufel das Weihwasser. Kein Schnack eines „He lücht", sondern geübte Praxis auf dem „weißen Schwan des Südatlantiks". Dabei verfügte Kapitän Jens Weber durchaus über die nötigen Schifffahrtspatente. Doch als Geschäftsführer der Betriebsgesellschaft befände er sich in einer juristisch verzwickten Doppelfunktion, wenn etwas passieren sollte. Das jedenfalls gab der Hausjurist zu Bedenken. Seitdem werden für Fahrten immer Kapitän und Schiffsoffiziere ehrenamtlich angeheuert. Ohnehin hat Weber auf dem schmucken Eventdampfer genug anderes zu tun als dem Steuermann auf die Finger zu schauen. Und das nicht nur in diesen Monaten, da sein Schützling 50 wird. Im Dezember 1961 war der für die Hamburg-Süd gebaute Kühlgut-Frachter (kein Bananendampfer, darauf legt Käpt'n Weber Wert!) in Finkenwerder vom Stapel gelaufen und befuhr bis 1986 Nord- und Südatlantik. Nach Verkauf an eine indische Reederei rettete schließlich die Hansestadt das Schiff vor der drohenden Verschrottung. Unter der Ägide der Stiftung Hamburger Admiralität avancierte es dann zum weltweit größten fahrtüchtigen Museumsfrachter.

Heute gehört die CAP SAN DIEGO mit rund 470 Veranstaltungen an 364 Tagen im Jahr nicht nur zu den gefragtesten Event-Locations, sie ist gleichzeitig Museumsschiff, Kunstausstellung, Raum für Kino, Theater und Lesungen und Hotel. Insgesamt erklimmen jährlich an die 100.000 Besucher die Gangway der Überseebrücke. In den nächsten Monaten sind neue Besucherrekorde zu erwarten, denn die Jubelfeiern gehen bis in den kommenden Sommer. Zunächst findet am 4. September die eigentliche Geburtstagsparty mit Jazz-Frühschoppen statt. Am 10. September heißt es dann „Leinen los!" zu einer Jubiläums-Tagesfahrt in Richtung Stade mit einem Abstecher zum Hamburger Hafenmuseum. Weitere Veranstaltungen sind in Hamburg und Bremen geplant. *(tel)*

Foto: CAP SAN DIEGO / Engel & Gielen

Die CAP SAN DIEGO feiert Geburtstag.

Museumsschiff CAP SAN DIEGO
Überseebrücke, 20459 Hamburg
Tel. 040 . 36 42 09, www.capsandiego.de

HARTMANN
www.w-hartmann.de

Tradition seit 1925
Werkzeuge für Profis

Offen für Sie:
Mo. – Fr. 9.30 – 18.30 Uhr,
Samstag 9.30 – 14.30 Uhr

Rödingsmarkt 39, 20459 Hamburg
Tel. 0 40 / 36 909 133 – Fax 0 40 / 36 909 139

Der Spezialist für Edelstahl

In der Geschichtswerkstatt am Harburger Binnenhafen warten Kaffee und Kuchen.

Mit dem Fahrrad auf dem Weg vom Harburger Schloss zum Hamburger Rathaus.

Petra Oelker zählt zu den bekanntesten Autoren historischer Kriminalromane.

Fotos: Thomas Hampel

Prosa und Pedale

Die Interessengruppe St. Katharinen wandelt beim Harbour Front Literaturfestival auf den Spuren des historischen Katharinenwegs.

Der Katharinenweg findet sich in keinem Hamburger Stadtplan. Tatsächlich handelt es sich auch weniger um eine Straße im klassischen Sinne als vielmehr um eine Verbindung, die in Verlängerung des Weges vom Hamburger Rathaus nach St. Katharinen auch das nördliche und südliche Elbufer über den Strom hinweg nicht nur ideell, sondern auch sehr praktisch zusammenführt.

Der französische Marschall Louis-Nicolas d'Avoût, genannt Davoust, ließ im Jahre 1813 im Zuge des napoleonischen Feldzugs die kürzeste Verbindung von Norden nach Süden, von Hamburg nach Harburg, bauen, die es je gab. Er ließ vom Großen Grasbrook mittels einer Fähre, danach eines Holzbrückenbauwerks, über die Kanäle und Priele der gegenüberliegenden Werder einen Damm quer durch die Insel Wilhelmsburg aufschütten und im Süden nach dem Bau einer weiteren Brücke wiederum eine Fähre über die Süderelbe zum Harburger Schloss einrichten. Auf diesem Wege konnten die Franzosen in kürzester Zeit größere Truppenverbände bewegen. Dieser Weg ist als Brücke bis 1818 erhalten geblieben, dann jedoch wegen Baufälligkeit und nachlässiger, übereilter Bauweise abgebrochen worden. Noch heute verläuft die Georg-Wilhelm-Straße exakt an der Stelle des historischen Dammes. Die gesamte Strecke kann aber weiterhin rekonstruiert und in Form des Katharinenwegs in seiner ganzen Länge beschritten werden. So könnte sie heute, nachdem der Große Grasbrook wieder zum Wohngebiet geworden ist, auf sehr einfache Art und Weise wiederhergestellt werden.

Im Rahmen des Harbour Front Literaturfestivals wird dieser Katharinenweg eingeschlagen: Angefangen beim Hamburger Rathaus führt er durch die Speicherstadt in die HafenCity, von dort mit dem Schiff bis zur Harburger Schlossinsel und von dort zurück zur Katharinenkirche. Für literarische Unterhaltung wird die Autorin Petra Oelker sorgen, die die Katharinenwanderer unterwegs und im Klub.K mit kleinen Lesungen belohnt. Im Anschuss daran klingt der Abend bei einem Grillfest mit Live-Jazz auf dem Katharinenkirchhof aus.

Katharinenweg:
Samstag, 24. September 2011, 11 Uhr
Treffpunkt Rathausmarkt
Anmeldung unter Tel. 040 . 30 37 47 30
oder kontakt@katharinen-hamburg.de

Ein guter Grund

Fünf Jahrzehnte Baugrundgutachten und Ingenieursexpertise bei Steinfeld & Partner

Das renommierte Hamburger Ingenieursbüro Steinfeld & Partner feiert einen runden Geburtstag: Vor 50 Jahren, am 1. Juli 1961, wurde das Unternehmen von Karl Steinfeld gegründet. Seitdem hat es besonders im norddeutschen Raum Baugrundgutachten und geotechnische Planungen für über 30.000 Projekte aus dem gesamten Bauwesen bearbeitet: angefangen bei Hoch- und Industriebauten, Verkehrsbauten wie Brücken, Straßen und Bahnanlagen über Hochwasserschutz-, Hafen- und Kaianlagen, Trockendocks und Sperrwerken bis zu Kraftwerken und Offshore-Windparks. Besonders in Hamburg hat Steinfeld & Partner in der jüngsten Vergangenheit an namhaften Projekten mitgewirkt, darunter die Europa Passage mit einer Baugrube für fünf Untergeschosse sowie die vierte Elbtunnelröhre oder auch in der HafenCity. Dort haben die Ingenieure von Steinfeld & Partner für die warftartigen Aufhöhungen von Straßen und Freiräumen grundsätzliche und den örtlichen Gegebenheiten angepasste Lösungen zur Setzungsreduzierung entworfen und in zahlreichen Projekten die unterschiedlichen Phasen der Erdbauplanung und Bauüberwachung bearbeitet. Im Bereich der Geotechnik wurde das Büro unter anderem beim Bau der U-Bahnlinie U4, dem Unilever-Haus, dem Marco Polo Tower, der HafenCity Universität und bei mehreren neu gestalteten Uferwänden hinzugezogen. Anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums, das mit den derzeit etwa 45 Mitarbeitern und deren Familien gefeiert wurde, haben die vier Büroinhaber Matthias Kahl, Jürgen Rechtern, Harald Steiner und Stefan Weihrauch Spenden an die Hamburger Institutionen Deutsche Stiftung Denkmalschutz, das Kinderhospiz Sternenbrücke und die Hauptkirche St. Katharinen für das Jugendprojekt Katharinenwerft übergeben.

Foto: Astrid Moeller

Zum Geburtstag vergibt Steinfeld & Partner Spenden an ausgewählte Hamburger Institutionen.

LA BARACCA
CUCINA ITALIANA

Neueröffnung LaBaracca in der Hafencity im September 2011

Fine Casual Dining in individuellem Wohlfühl-Ambiente mit schlichtem Vintage und modernen Designelementen – dafür steht die Marke LaBaracca Cucina Italiana. Unser Traum von Italien. Im Mai 2010 öffnete das erste Haus der Marke in München am Maximiliansplatz seine Pforten. Im Juli 2011 folgte das LaBaracca Düsseldorf.

LaBaracca – ein außergewöhnliches Restaurant mit einem neuen Speisen- und Orderkonzept. Sowohl traditionelle als auch innovative italienische Speisen, serviert in Form von kleinen aber feinen Portionen, bestimmen die umfangreiche Karte. Von einer Kleinigkeit für zwischendurch bis hin zum Mehrgangmenü sind alle Variationen möglich. Zwei große Weinbars mit einem innovativen „Vini Per Tutti"-Frischesystem bieten 96 verschiedene offene italienische Weiß-, Rosé- und Rotweine. Hier kann sich jeder Gast seinen Lieblings-Wein in der jeweils gewünschten Menge selbst einschenken oder alternativ über das E-Menu, der innovativen Speisen- und Getränkekarte, bestellen. Mit einer Guest-Card ordert der Gast über das E-Menu direkt unsere hochwertigen Speisen und bestimmt dadurch seine Menüfolge selbst. Alle Gerichte werden frisch zubereitet und innerhalb kürzester Zeit serviert. Der Gast kann durch dieses System den Aufenthaltsort im Restaurant beliebig wechseln und sich somit sein Erlebnis selbst gestalten.

Im September 2011 eröffnet nun das dritte Lokal der Marke in der Hamburger Hafencity. Jens Pischke und sein Team freuen sich auf Ihr Kommen. Es erwarten Sie 270 individuelle Plätze im lichtdurchfluteten Innenbereich und 100 Plätze auf der schönen Außenterrasse.

LaBaracca Hamburg • Am Sandtorkai 44 • 20457 Hamburg
Tel.: +49 (040)-2846737-33 • Fax: +49 (040)-2846737-49
info.ham@labaracca.eu • www.labaracca.eu

Teezeit im Wasserschloss

Viele Jahre war der Schriftzug „Teekontor Krogmann 1883“ über dem Wasserschloss reine Fiktion, nichts als eine Filmrequisite für die Dreharbeiten an der Fernsehserie „Die Pfefferkörner“. Damit ist jetzt Schluss. Im September 2011 eröffnet nach umfangreichen Sanierungsarbeiten und aufwendigem Innenausbau ein echtes Teekontor in dem ehemaligen Haus der Windenwärter am Holländischen Brook. Teeliebhaber können hier, beraten von erfahrenen Teekompositeuren, aus 250 verschiedenen Teemischungen wählen oder im angeschlossenen Restaurant mit Blick aufs Fleet essen gehen. Dabei handelt es sich um Hamburgs erstes Restaurant, in dem sich alles um das Produkt Tee dreht. „Unser Ziel ist es“, so Holger Sturm, Betreiber des neuen Wasserschloss Speicherstadt, „Tee in jeder Form zum Erlebnis zu machen.“ Um dieses Erlebnis angemessen zu genießen, stehen dem Besucher die Bar der Teeküche, eine Sofaecke im Salon, die Terrasse am Fleet oder das Teekontor selbst offen.

Foto: Thomas Hampel

Das Wasserschloss wurde im Zuge der Sanierung aufwendig zum Teekontor umgestaltet.

Wasserschloss Speicherstadt
Dienerreihe 4, 20457 Hamburg
Tel. 040 . 558 98 26 40
mail@wasserschloss.de

anzeige

Haspa Finanztipp

Foto: Thomas Hampel

Ihr Ansprechpartner Ivan Pucic

Am 22. September 2011 eröffnet die zweite Filiale in der HafenCity. Neben dem Kaiserkai wird die Haspa im Überseequartier ihre Türen öffnen und zu diesem Anlass Besucher und Kunden mit Theater, Musik und Snacks willkommen heißen.

Überseeboulevard 5, 20457 Hamburg
Tel. 040 . 35 79 93 76, www.haspa.de

Sala Thai
Thai Cuisine

Original thailändisches Restaurant – 2x in Hamburg

Am Kaiserkai 1 (Großer Grasbrook)
20457 Hamburg HafenCity, Tel. 040 / 32 39 09
mit Sommerterrasse

Brandsende 6, 20095 Hamburg
Tel. 040 / 33 50 09
mit Schauküche

seit 1983

Öffnungszeiten: täglich 12 – 24 Uhr, Mo – Sa Mittagsmenüs 12 – 15 Uhr, www.salathai.de

Theater an Bord

Foto: Sabine König

Oliver Hermanns Stück belegt eindrucksvoll: Auswandern war kein Zuckerschlecken.

Millionen Menschen kehrten ihrer Heimat den Rücken und bestiegen in Hamburg Schiffe nach Amerika. Die Hoffnungen, die sie sich machten, und die Nöte, denen sie sich ausgesetzt sahen, erzählt Oliver Hermann in seinem Programm an Bord der Maritime Circle Line. Mit einem Koffer und einem Hut als einzigen Requisiten verwandelt er sich in Auswanderer, die allerlei Unterhaltsames von Indianern, Wanzen und dem Sieg des Optimismus zu berichten wissen.

Essig und Öl

Foto: Thomas Hampel

Exquisit, traditionell, speziell: Die Hafen-Spezerei verkauft Lebensmittel mit Stil.

Sie wissen nicht, was Tapenade ist? Es handelt sich um eine Olivenpaste, die in der Küche Südfrankreichs Verwendung findet und seit August in der Hafenspezerei am Überseeboulevard zu finden ist. Neben Likören, Bränden, Essig und Öl finden sich hier zahlreiche Leckereien, von Honig aus dem Alten Land und Senf aus dem Spreewald bis zu griechischen Oliven und skandinavischen Lakritzen. Offizielle Einweihung ist am 8. September.
www.hafen-spezerei.de

Jacke wie Hose

Foto: Thomas Hampel

Bei Marc & Daniel geht es ebenso professionell wie gelassen ums perfekte Outfit.

Am Überseeboulevard hat ein neues Modegeschäft eröffnet. Die Brüder Marc und Daniel Säger sind vom Rhein an die Elbe gezogen, um hanseatisches Understatement mit lässigem Düsseldorfer Chic anzureichern. Es gibt junge Mode: Jeans, Chinos, Kleider, Hemden, Blusen und Jacken angesagter Marken. Wer Zeit mitbringt, bekommt auch beim Stöbern ein Käffchen angeboten oder kann auf die Neuerwerbungen anstoßen.
www.marcunddaniel.de

Gute Leute: Gespräch im Quartier

Foto: Thomas Hampel

Markus Riemann (Klub.K)

Filmer Hajo Streitberger hatte die Idee, gute Leute an einen Tisch zu bringen, die Gespräche in Goodfellas-Kulisse aus sechs Perspektiven zu filmen und das Ergebnis ins Internet zu stellen. So sprachen zum Beispiel Frank Engelbrecht (St. Katharinen) und Markus Riemann (Klub.K) mit Michael Batz (Szenograf), Tina Heine (Elbjazz) und Heinz Lehmann (Harbour Front Literaturfestival) über Gott und die Welt und die Kunst – die Trailer sind bereits bei youtube zu sehen!

Vor der Haustür: Einkaufen im Quartier

Foto: Thomas Hampel

Markus Böcker und Christian Barg (Edeka)

Die wachsende HafenCity fieberte der Eröffnung schon lange entgegen: Am 8. August eröffnete Edeka-Böcker unter dem Motto „hafenCityfrisch“ am Überseeboulevard nach nur drei Monaten Vorbereitungszeit den ersten Supermarkt im Quartier. Der großzügig ausgestattete Markt im Sumatrakontor mit PKW-Stellplätzen im Haus bietet neben Frisch- und Convenienceprodukten auch einen Mittagstisch und Catering.
www.hafencityfrisch.de

Musik auf den Straßen: Kultur im Quartier

Foto: Thomas Hampel

Ein Festival der Straßenmusik

Unter dem Stichwort Quartierskultur haben das CARLS an der Elbphilharmonie, Klub.K, die Katharinenkirche und die HafenCity Zeitung im Sommer drei Konzerte auf der Terrasse vor dem CARLS auf die Beine gestellt. Anknüpfend an den Erfolg dieser Veranstaltungen wird nun für das kommende Jahr geplant, mit einem Festival der Straßenmusik eine Brücke zwischen den benachbarten Quartieren HafenCity, Speicherstadt und St. Katharinen zu schlagen.

Hafenrundfahrt auf dem Kai

Die Hafentour von JASPER zeigt mit dem Bus, was von der Barkasse aus nicht zu sehen ist.

Foto: JASPER

Vor der Kulisse des Containerterminals wirkt der Reisebus wie ein Spielzeugauto.

Die Firma JASPER hat mit Sondergenehmigung der HHLA eine Rundfahrt hinter die Kulissen des Hafens auf die Beine gestellt. Der Beginn gleicht einer Zeitreise durch 800 Jahre Hafengeschichte, die natürlich auch die Umwandlung der alten Hafenareale zur neuen HafenCity beleuchtet. Danach geht es in den modernen Hafen, auf die Container-Terminals, die sonst nicht zugänglich sind. Die Fahrt bietet ungewöhnliche Einblicke selbst für Hamburger, die bisher glaubten, ihren Hafen gut zu kennen.

QUARTIER und **JASPER** verlosen 5 x 2 Karten für die Tour der Giganten.

UNSERE GEWINNFRAGE:
Wie lautet der offizielle Name der Hafentour der Firma JASPER?

Schicken Sie bitte Ihre Antwort mit dem Stichwort **„Gewinnspiel“** per Postkarte oder E-Mail an unsere Redaktionsanschrift. **Am 1. November 2011 ist Einsendeschluss.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

Wir gratulieren den Gewinnern!
Als Gewinner unserer Preisfrage nach der Uraufführung des Hamburger Jedermann (die richtige Antwort lautet: 1994) wurden **Gerd Lange**, **Micaela Sauber** und **Ralf Raddei** ausgelost.

In unserer letzten Ausgabe fragten wir auch, wie viele Anlagen des MeridianSpa es zurzeit in Hamburg gibt. Die richtige Antwort lautet „Vier“, denn das Spa in Barmbek wird voraussichtlich erst 2013 eröffnet. Zwei Tageskarten für jeweils zwei Personen haben **Verena Peters** und **Katrin Hoffmann** gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Quartier
Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg
redaktion@quartier-magazin.com

DÖSSEL & RADEMACHER
Seit 1913

Ihr Fachhändler für:

- Bürobedarf
- Drucksachen
- Formulare
- feine Schreibwaren
- Leder Give Aways (mit Logoprägung)
- Fachbücher
- Gefahrgutlabel

Brandstwiete 42 I 20457 Hamburg I Tel.: 040-32 32 30-0
www.doessel-rademacher.de I buero@doessel-rademacher.de

Stefan Moster

Lieben sich zwei

Nicht die erste Liebe, aber der erste Roman mit Spielort HafenCity.

Moster schildert in zurückhaltender, subtiler Sprache die Entwicklung eines gutsituierten Paares, das sich eine teure Wohnung am Kaiserkai leisten kann. Er ist Projektentwickler, sie will eine Weinhandlung etablieren. Es geht ihnen gut, sie haben alles, aber kein Kind. Dies bestimmt zunehmend ihr Handeln, ihre Karriere und ihre Gefühle und bringt das Paar trotz aller Gemeinsamkeiten mehr und mehr auseinander.

Lieben sich zwei
mare Verlag
ISBN 978-3-86648-163-3
Roman, 416 Seiten, geb., 22 Euro

Karl Heinrich Altstaedt

Schauerlüd, Schutenschupser und Kaitorten

Arbeiter im Hamburger Hafen

Hafenarbeiter gehören seit jeher zu Hamburgs Stadtbild und Geschichte. Mit Schauerleuten, Ewerführern und Kaiarbeitern sind die Speicherstadt, die Choleraepidemie oder der große Hafenarbeiterstreik von 1896/97 verbunden. Doch wer waren die Hafenarbeiter? Was war ihre Aufgabe, wie lebten sie? Altstaedts reich bebildertes Buch ist eine Fundgrube für Hafenliebhaber – auch wenn noch keine Kaitorte je etwas von Schutenschupsern gehört hat.

Schauerlüd, Schutenschupser und Kaitorten
Sutton Verlag
ISBN 978-3-86680-809-6
176 Seiten, geb., 24,90 Euro

Kultur im Quartier

Für den Fall, dass der Herbst wird wie der Sommer, bietet das Quartier ein verlässliches Mittel gegen Schlechtwetter-Blues, das hält, was es verspricht. Wenn Kultur draufsteht, ist auch Kultur drin.

KUNST / AUSSTELLUNGEN

Hamburg | Triest:
Speicherstadt und Porto Vecchio
Fotografien, die Thomas Hampel von der Hamburger Speicherstadt gemacht hat, treffen auf Aufnahmen des alten Freihafens von Triest, eines großen Lagerhauskomplexes aus dem späten 19. Jahrhundert, der von Giorgio Masnikosa fotografiert wurde.
Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2
www.speicherstadtmuseum.de
26. Mai bis 18. September 2011

In 80 Töpfen um die Welt!
Eine kulinarische Reise: Ob Geheimnisse der klassischen Küche, Berichte über traditionelle Bräuche, Tipps zur gesunden Ernährung oder Einblicke in die internationalen Kochkulturen, diese Ausstellung ist einen Besuch wert.
Spicy's Gewürzmuseum, Am Sandtorkai 32
www.spicys.de
31. Mai bis 23. Oktober 2011

Gewaltig II – Moderne und afrikanische Kunst im KUNSTRAUM HAFENCITY
Gewalt, Macht und Unterdrückung als Gegenstand in der zeitgenössischen Kunst. Gezeigt werden Arbeiten aus der Sammlung Dahlmann. Der afrikanische Teil der Ausstellung befasst sich mit dem Phänomen Fetisch und Ahnenkult.
KUNSTRAUM HAFENCITY
Brook 3 (IV. Boden)
www.kunstraum-hafencity.de
ab Fr, 26. August 2011, 18–20 Uhr,
Sa und So 14–18 Uhr

Photo+Art Book Hamburg '11
Die kreative Messe bietet neben vielen spannenden Ständen von Buch- und Magazin-Verlegern sowie Fotografen und Buchkünstlern auch Ausstellungen, Workshops, Vorträge, Booksignings und ein spannendes Symposium.
Haus der Photografie/Deichtorhallen
Deichtorstraße 1–2
www.deichtorhallen.de
2. bis 4. September 2011

Sandra Lange – Tausche Blau gegen Grün
Mit gewaltiger Farbkraft lädt die Berliner Künstlerin ein, ihre Bilder aus der Ferne und Nähe zu betrachten, um deren Wandlungsfähigkeit zu erkennen und den Kontext der prachtvollen Leinwände immer wieder neu zu entdecken und interpretieren.
Galerie PopArtPirat, Springeltwiete 2
www.popartpirat.de
3. September bis 14. Oktober 2011

CAP SAN DIEGO feiert Geburtstag
Die CAP SAN DIEGO öffnet zum 50. Jubiläum die Gangway und bietet ein großes Festprogramm an Bord unter anderem mit der Old Merry Tale Jazzband, einer Preisverleihung zum Fotowettbewerb, Buchpräsentation und vielen aufregenden Ideen für Kinder.
CAP SAN DIEGO, Überseebrücke
www.capsandiego.de
So, 4. September 2011, 10–18 Uhr
Jubiläumsfahrt Sa, 10. September 2011

Morten Schelde – Pink Lady
Der dänische Künstler ist bekannt für seine Zeichnungen und bedient sich am liebsten der einfachsten Mittel wie Stift und Papier. Vielfältig wechselt er die Formate: ob Papier, Wände, PC oder Kupferplatte. Eine interessante Zusammenfassung seiner Werke wird nun in der HafenCity ausgestellt.
Galerie Dock 56, Am Kaiserkai 56
www. dock-56.de
8. September bis 5. November 2011
Vernissage 7. September 2011, 19 Uhr

Günter Gerke – Farben und Formen von fließendem Wasser
Landschaftsfotografie mit speziellem Augenmerk auf das Motiv Wasser und dessen Bewegung. Spannend gesetzte Bildausschnitte, die zu überraschenden Entdeckungen aufrufen.
CAP SAN DIEGO, Überseebrücke
www.capsandiego.de
16. September bis 16. Oktober 2011, 10–18 Uhr, Vernissage 15. September 2011

Eyes on Paris – Paris im Fotobuch 1890 bis heute
Auf rund 1.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche überrascht ein Rundgang durch das Paris des 20. Jahrhunderts mit Querverweisen auf Architektur und Stadtgeschichte, Alltagskultur und Kunstgeschehen.
Haus der Photografie/Deichtorhallen
Deichtorstraße 1–2
www.deichtorhallen.de
16. September 2011 bis 8. Januar 2012

KONZERTE / MUSIK

Le Moment im Meßmer MOMENTUM
Raphaël Marionneau, einer der einflussreichsten Chillout-DJs Europas, lädt jeden zweiten Mittwoch im Monat zum Träumen und Entspannen ein. Teegenuss und Chillout-Klänge.
Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de
Mi, 14. September, 12. Oktober und 9. November 2011, 18 Uhr

CARLS an der Elbphilharmonie
Das CARLS überrascht auch im Herbst wieder mit großartigen Gästen.
CARLS, Am Kaiserkai 69
www.carls-brasserie.de
Die Mathematik der Anna Depenbusch
Eine Kombination diverser Musikstile mit einer beeindruckenden Stimme.
So, 18. September 2011, 18:30 Uhr
Elbphilharmonie Open Air
Den Klängen von Live-Musik lauschen, kulinarisch verwöhnen lassen und nebenbei einen Blick in das Konzerthaus erhaschen.
17. bis 18. September 2011
Duo Liebertango – Angel Garcia Arnes und Alfons Bock
Ein facettenreicher, instrumentaler Abend zum agentinischen Tango.
So, 23. Oktober 2011, 18:30 Uhr
EVA – Bridges to Venice
Die amerikanische Singer-Songwriterin EVA verpackt Kleinigkeiten des Lebens in wunderschöne Songs.
So, 20. November 2011, 18:30 Uhr

Weltweit größter fahrtüchtiger Museumsfrachter

CAP SAN DIEGO

Die Cap San Diego fährt 2012 auf der Elbe und auf der Weser nach Bremen. Fahren Sie mit!

Liegeplatz Überseebrücke · 20459 Hamburg · Tel. 040 / 36 42 09 · Fax 040 / 36 25 28 · www.capsandiego.de · info@capsandiego.de

Theaterfest am Michel

Portalspiele

Theater für die zehn Hamburger Himmelsrichtungen

von
Michael Batz

Musik
Markus Voigt, Igor Zeller

Zehn Türen. Zehn Stücke.
Zwanzig Aufführungen.

Portal 1	Misericordien
Portal 2	Ein Paar Jahrhunderte
Portal 3	Das Brezelmädchen
Portal 4	Grosse Hamburger Portalmusik
Portal 5	Bilanz der Nachtigall
Portal 6	Arme Leute Essen
Portal 7	Kleine Hamburger Portalmusik
Portal 8	Passacaglia
Portal 9	Über Fahrende Gesellen
Portal 10	Stehen und Sitzen

8. bis 25. September 2011

Open Air vor den Türen des Michel.

Info / Spielplan
www.portalspiele.de
Karten Portalspiele
040-369 62 37
Michel Turmkasse
040-37 67 81 00

Haspa Hamburg Stiftung PHILIPS

Tea Time & Klassik
Das Meßmer MOMENTUM präsentiert Kammermusik zur Teezeit.
Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de
Streichquartett – Johannes Brahms Streichquartett im C-Moll.
Di, 27. September 2011, 16 Uhr
Violin Recital – Mozart Violinsonate G-Dur, Debussy Violinsonate, Debussy Claire de lune.
Di, 25. Oktober 2011, 16 Uhr
Premier Swingtett – Deutsche Schlager und Chansons im Stile der 1920er Jahre.
Di, 22. November 2011, 16 Uhr

Sarahjaminn
Sarah Janes mit Band: eine ausdrucksstarke Stimme, passende Grooves und dreistimmiger Chor.
Klub.K, Steckelhörn 12
www.klub-k.de
Do, 20. Oktober 2011, 20 Uhr

THEATER

Das SCHIFF – Theater und Kabarett
In den Herbst begleitet das Theaterschiff mit einem weitgefächerten Programm: Das Richtige fürs Wochenende bietet **Dumme Gedanken hat jeder – Das Beste von Wilhelm Busch**. Skurril wird es in **Über die Verhältnisse – Chansons mit Johannes Kirchberg**, ein humorvoller Abend mit viel Charme und Melodien am Klavier. **Opus Meins (lieder.texte.kabarett) von und mit Martin Zingsheim** lädt an zwei Abenden zum Querdenken ein. Weitere sehenswerte Vorstellungen des Schiffsensembles finden Sie im Internet.
Das SCHIFF, Nikolaifleet / Holzbrücke 2
www.theaterschiff.de
1. bis 30. September 2011

Portalspiele St. Michaelis
Zehn Türen. Zehn Stücke. 20 Aufführungen. Der Hamburger Theatermacher Michael Batz hat der St.-Michaelis-Kirche vielfältige Theaterstücke auf die Portale geschrieben.
St. Michaelis Hamburg, Englische Planke
www.portalspiele.de
8. bis 25. September 2011

Der Auswanderer
Der Schauspieler Oliver Hermann erzählt in seinem Soloprogramm von den Miseren der Auswanderung, lebendig, authentisch und amüsant.
Maritime Circle Line, Landungsbrücke 10
www.maritime-circle-line.de
18. September 2011, 16. Oktober 2011 und 18. November 2011, 17:30 Uhr

LESUNGEN

Lesungen im Speicherstadtmuseum
Spannende Krimilesungen mit renommierten Autoren.
Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2
www.speicherstadtmuseum.de
Krimilesungen:
Ahoi Polaroid
Lesung mit Sobo Swobodnik.
Fr, 9. September 2011, 19:30 Uhr
Die oder ich
Premierenlesung mit Wilfried Eggers.
Fr, 23. September 2011, 19:30 Uhr
Stilettoholic
Lesung mit Karolin Park.
Fr, 7. Oktober 2011, 19:30 Uhr
Das vergessene Kind
Lesung mit Kate Atkinson, deutsche Lesung Heio von Stetten, Moderation Bernhard Robben.
Fr, 21. Oktober 2011, 19:30 Uhr
Die Nacht von Berlin
Lesung mit Herbert Beckmann.
Fr, 28. Oktober 2011, 19:30 Uhr
Für die Freiheit von Hamburg
Premierenlesung mit Silke Urbanski.
Fr, 11. November 2011, 19:30 Uhr
Lange Kriminacht:
Wer hat die Gans gekillt? – Mörderische Weihnachten
Lesung mit Peter Gerdes, Gunter Gerlach, Regula Venske und Wolke de Witt.
Fr, 25. November 2011, 19:30 Uhr

Hamburg Krimis Live:
Phantom vom Fischmarkt
Live-Inszenierung in absoluter Dunkelheit. In der BlackBox einen Hamburg-Krimi zu erleben, ist Spannung pur!
Dialog im Dunkeln, Alter Wandrahm 4
www.hamburg-krimis.de
jedes zweite Wochenende im Monat, samstags, 19 Uhr, sonntags, 15 und 18 Uhr

Das QUARTIER gratuliert dem **Miniatur Wunderland** zum 10. Geburtstag!

Ihr seid im Kleinen die Größten!

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Speicherstadt zu einem der wichtigsten Orte für den Tourismus in Hamburg entwickelt – allein acht Millionen Besucher aus aller Welt kamen in das Miniatur Wunderland, wo **Freddy und Gerit Braun** die größte Modelleisenbahn der Welt gebaut und Hamburg um eine Attraktion reicher gemacht haben! Herzlichen Glückwunsch aus der Nachbarschaft und weiterhin viel Erfolg!

HAFENCITY! +++ SPIEL UND SPASS IN DER HAFENCITY! +++ SPIEL UND

SPIELHAUS HafenCity e.V.
IM HERZEN DER HAFENCITY!

LIEBE KINDER!

Das Spielhaus HafenCity auf dem Piratenspielplatz beim ViewPoint lädt ein:

Ob bei gutem oder schlechtem Wetter – Ihr seid mit Euren Eltern herzlich willkommen, andere Kinder kennenzulernen, an den angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen, oder als Mitglied auch Euren Kindergeburtstag hier zu feiern!

Wir freuen uns über jede Initiative von Freiwilligen, die im Spielhaus ein Angebot für Kinder durchführen möchten: Bastel-, Sing- und Spielnachmittage, Krabbelgruppen, Pekip- oder Lesestunden.

IHR SEID HERZLICH WILLKOMMEN!

KONTAKT:

Spielhaus HafenCity e.V.
Am Kaiserkai 7
20457 Hamburg
Tel. (0172) 407 52 12
Fax (040) 317 27 34

info@spielhaus.hafencitynews.de
http://spielhaus.hafencitynews.de

Spendenkonto
HASPA BLZ 20050550
KontoNr. 1192100632

Um dieses erfolgreiche Projekt fortzuführen, benötigen wir Ihre Hilfe als Förderer, Spender oder Mitglied:

- Sie erhalten eine Spendenquittung, da wir als gemeinnütziger Verein anerkannt sind.
- Bei Spenden ab einer gewissen Höhe wird Ihr Firmenname/Logo außen am Spielhaus dauerhaft und gut sichtbar angebracht, sowie im Flyer und auf der Website des Spielhauses HafenCity abgebildet.

WIR DANKEN IHNEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Ein riesiges Dankeschön unseren Spendern, ohne die der Bau und der Betrieb des Spielhauses bis heute nicht möglich gewesen wäre:
ADSG, Bergedorf Bille Stiftung, Brauckmann & Damm GmbH & Co., Eggers Umwelttechnik GmbH, Elbe&Flut Werbeagentur, GARBE Investment GmbH, Gebr. Heinemann, Groß & Partner Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, HafenCity GmbH, HafenCity Business Port, HafenCityNews.de, HASPA (Peter Mählmann Stiftung), Otto Wulff Bauunternehmung, Roland Berger Strategy Consultants, Unilever.

Harbour Front Literaturfestival
Zum dritten Mal präsentieren renommierte Autoren am Hamburger Hafen einen bunten Querschnitt durch alle Genres der Literatur.
Verschiedene Veranstaltungsorte
www.harbour-front.org
14. bis 24. September 2011

Strandgut – Literatur- und Musikreihe
Beste Unterhaltung am „Blauer Mittwoch" an Bord der CAP SAN DIEGO.
CAP SAN DIEGO, Überseebrücke
www.capsandiego.de
Seele des Bandoneons – In der Welt des Tangoliedes – Katrin McClean (Text), Ulrich Kodjo Wendt (diatonisches Kopfakkordeon) und Moxi Beidenegl (Gesang)
Mi, 28. September 2011, 20 Uhr
Unter dem Kreuz des Südens – Miriam Hensel (Text), Alexander Raytchev (Klavier) und Maren Werner (Gesang)
Mi, 12. Oktober 2011, 20 Uhr
Die Sprache des Windes von Scott Huler Sebastian Dunkelberg (Text), Krischa Weber (Cello und weitere Instrumente)
Mi, 26. Oktober 2011, 20 Uhr
Freya von den sieben Inseln von Joseph Conrad – Marion Elskis (Text), Kirstin Stehnke (Gitarre)
Mi, 9. November 2011, 20 Uhr
Portwein – Tasting, Geschichten und Musik rund um Portugal – Brasilien
Luisa Marth (Sommelière), Christoph Heilmann (Text), Ralf Benesch (Gitarre) und Evelyn Gramel (Gesang)
Mi, 23. November 2011, 20 Uhr

EVENTS

Tag des offenen Denkmals
„Romantik, Realismus, Revolution – Das 19. Jahrhundert" heißt das Motto. Deutschlandweit laden fachkundige Führungen ein, die Bedeutung des kulturellen Erbes zu erkunden.
verschiedene Veranstaltungsorte
www.tag-des-offenen-denkmals.de
So, 11. September 2011

8. Nacht der Kirchen
130 Kirchen öffnen unter dem Motto „wunderbar" ihre Pforten zum großen Fest mit Literatur, Musik und Kunst.
verschiedene Veranstaltungsorte
www.ndkh.eu
Sa, 17. September 2011

3. WK-Klimaschutzwoche
Die Hamburgische Wohnungsbaukreditanstalt (WK) veranstaltet vier Tage lang öffentliche Vorträge, Beratungsangebote und Besichtigungstouren zum Thema „Energie sparen + Kosten senken".
WK Hamburg, Besenbinderhof 31
www.wk-hamburg.de
24. bis 27. Oktober 2011

52. hanseboot
Die Internationale Bootsmesse Hamburg bietet alles zum Wassersport.
Hamburg Messe und Congress GmbH
Messeplatz 1, www.hanseboot.de
29. Oktober bis 6. November 2011

W&M
Ihr persönlicher Lagerraum
– zum Beispiel für Akten –
in der Speicherstadt
Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg · Tel.: 040/33 02 25
Fax: 040/32 63 81 · info@webmoe.de · www.webmoe.de

HafenCity News
Nachrichten und Informationen aus der HafenCity:
www.hafencity-news.de

Impressum

Redaktion
Quartier / Am Sandtorkai 1 / 20457 Hamburg
Tel. 040 . 30 39 30 33 / Fax 040 . 30 39 30 31
redaktion@quartier-magazin.com
www.quartier-magazin.com

Herausgeber
ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GbR
Lastropsweg 1 / 20255 Hamburg
Tel. 040 . 30 39 30 00 / Fax 040 . 30 39 30 01
post@euf-edition.de / www.euf-edition.de

Geschäftsführer
Thomas Hampel (v. i. S. d. P.)
hampel@quartier-magazin.com

Textchef
Nikolai Antoniadis
antoniadis@quartier-magazin.com

Artdirection und Gestaltung
Katja Hansen, Andy Lindemann

Layout
Maria Knuth

Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe
Nikolai Antoniadis (na), Mira Diekmann, Michael Hertel (tel), Dierk Lawrenz, Bettina Mertl-Eversmeier, Bettina Roggmann, Karin Schulze, Manfred Stempels

Fotos, Illustrationen und Visualisierungen in dieser Ausgabe
Archiv Dierk Lawrenz, CAP SAN DIEGO/ Engel & Gielen, Thomas Hampel, Heinz-Joachim Hettchen, JASPER, Sabine König, Astrid Moeller, Georges Pauly (ZDF), Inka Peschke, Manfred Wigger, www.dilight.com

Korrektorat
Anika Grütz

Anzeigen
Cindy Knütter, Oliver Quellmalz
Tel. 040 . 30 39 30 32 / Fax 040 . 30 39 30 31
anzeigen@quartier-magazin.com

Druck
Albert Bauer Companies, Hamburg

Bankverbindung
ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GbR
Hamburger Sparkasse / BLZ 200 505 50
Konto-Nr. 1205 127 861

Abonnement
Jahresbezugspreis (Porto und Verpackung für 4 Ausgaben) 20 € zzgl. 19% Mwst.

Juristische Beratung
RA Jens O. Brelle, Art-Lawyer
Art—Lawyer

Die nächste Ausgabe von Quartier erscheint Anfang Dezember 2011.

Bei uns gibt es auch weiterhin grenzenloses Private Banking

Denken Sie im Private Banking neu und grenzenlos.

In Dänemark verwurzelt, seit 25 Jahren in Hamburg ansässig und ab dem 1. Oktober am Ballindamm mit individuellem Private Banking. International und lokal vertreten - wo immer Sie sich auch befinden. **jbpb.dk**

Jyske Bank · Filiale Hamburg · Private Banking · Ballindamm 13 · 20095 Hamburg · Tel.: 040-309510-0 · E-Mail: jyskebank@jyskebank.de

JYSKE BANK
PRIVATE BANKING

HARBOURFRONT®

LITERATURFESTIVAL HAMBURG

14.–24. September 2011

www.harbourfront-hamburg.com

Ticket-Hotline:
01805-92 2009 *

oder in den Hamburger Abendblatt-Ticketshops und in den Heymann Buchhandlungen

* 0,14 € / Min aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € / Min

Neu im Programm

17.9.2011: Die lange Nacht im Hamburg Cruise Center in der HafenCity

FOTO: MATHIAS BOTHOR/PHOTOSELECTION

Olli Dittrich liest Olli Dittrich
– über das Leben des Olli Dittrich.
Um 19.00 Uhr

Ralf König und der dicke König
Eine Comiclesung.
Um 22.30 Uhr

FOTO: RALF KÖNIG

Ivan Pucic, Leiter der Filiale HafenCity, und Carsten Patjens, Betreuer im Individualkunden-Center.

Willkommen bei der Haspa in der HafenCity!

Für jeden zweiten Hamburger ist die Haspa die Bank seines Vertrauens – und das aus gutem Grund: Die Nähe zu unseren Kunden, persönlicher Service und schnelle, flexible Lösungen sind für uns selbstverständlich.

Deshalb haben wir auch als erste Bank eine Filiale im Herzen der HafenCity eröffnet, um für Sie gemeinsam mit den Unternehmen der Haspa Finanzgruppe eine kompetente Beratung und umfassende Betreuung für Ihre Finanzen bieten zu können.

Egal ob Sie Kapital ertragreich anlegen, Ihre Zukunft absichern oder eine Immobilie finanzieren wollen: Wir unterstützen Sie bei der Erreichung Ihrer ganz persönlichen Wünsche, Pläne und Ziele. Ivan Pucic und Carsten Patjens nehmen sich gern Zeit, Sie partnerschaftlich und umfassend zu beraten. Dank unseres ganzheitlichen Beratungsangebots erhalten Sie maßgeschneiderte individuelle Finanzierungs- und Vorsorgelösungen sowie eine umfassende Anlageberatung.

Überzeugen Sie sich und besuchen Sie uns einfach in unserer Filiale HafenCity. Oder vereinbaren Sie einen Termin für ein Beratungsgespräch. Ivan Pucic und Carsten Patjens freuen sich auf Ihren Besuch.

Bestnoten für die Haspa: Bereits zum 4. Mal wurde die Haspa als beste Bank in Hamburg und zum 8. Mal in Folge als bester Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet.

So erreichen Sie uns

Filiale HafenCity
Am Kaiserkai 1
20457 Hamburg
Telefon 040 3579-7393
Telefax 040 3571-52 88

Öffnungszeiten:
Montag, Mittwoch und Freitag, 9.00 bis 16.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag, 9.00 bis 18.00 Uhr
oder nach Vereinbarung.

Meine Bank heißt Haspa.

Haspa
Hamburger Sparkasse

haspa.de